

Erschein.
an allen Werktagen.
Bezugspreis monatl. 30 Gr.
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Groschen
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.
Bem.-precher 6105, 6275.
Tel.-Abo.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Abzahlung des Bezugspreises.

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Pettitzteile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigeteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzteile (90 mm breit) 135 gr.

Kritische Worte zur Agrarreform.

Die Folgen für die gesamte Wirtschaftslage. — Ruhe und Überlegung tut not!

I.

Der spezielle Gedanke der Agrarreform ist ebenso alt wie das Menschengeschlecht. Über seine innere Berechtigung im allgemeinen ist nicht zu streiten. Aber sozial und politisch töricht ist es, diesen Gedanken rein schematisch und in extremster Form durchzuführen. Die Grundbesitzverteilung eines Landes ist kein willkürlicher Machtfolg einer gewissen Bevölkerungsklasse, sondern ein Produkt der natürlichen wirtschaftlichen und klimatischen Verhältnisse, welche im Laufe der Zeit aus praktischen Notwendigkeiten heraus die betr. Grundbesitzverteilung als die wirtschaftlich geeignete Produktionsform hervorgebracht haben. So hat sich in Frankreich, Belgien, Holland und den westlichen Provinzen Deutschlands der Kleinbesitz als rentabelste Produktionsform durchgesetzt, so auch z. B. in der Schweiz, in Süddänemark und in Dänemark. Dagegen nimmt nach Osten hin der Großgrundbesitz zu, weil die Produktionsverhältnisse, vor allem das Klima, mit zunehmender Verkürzung der Vegetationsperiode für den Kleinbetrieb ungünstiger werden. In Pommern und Ostpreußen hat der Ritterorden meist auch mit baulicher Siedlung begonnen. Im Laufe der Jahrhunderte drängten aber die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Bildung von größeren Betrieben unter Aufsichtung der kleinen. Nur in Gegenden mit besonders gutem Boden und günstiger klimatischer Lage, wie in Ermland und in den Weichselniederungen, hat sich der Klein- und Mittelbesitz erhalten und ist in dieser volkswirtschaftlich berechtigten Position auch niemals vom Großbesitz angegriffen worden. Auch in Sovjetrußland wird die durch den Bolschewismus vorgenommene Verschärfung der Großbetriebe nicht von Dauer sein, denn dort werden die natürlichen Verhältnisse die Neubildung der wirtschaftlich berechtigten Großbetriebsform wieder herbeiführen. Mögen unsere Siedlungsfanatiker sich gesagt sein auf einer

verhängnisvollen Gedankenlosigkeit

beruh. Was in der klimatischen und wirtschaftlichen Lage Frankreichs und Dänemarks am Platze ist, läßt sich noch lange nicht auf die ganz anders gearteten Verhältnisse Polens übertragen. Und wenn jetzt wirklich das Agrarreformgesetz zur Verschärfung der Großbetriebe führt, dann werden die Kindesfeinde es erleben, daß im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte doch wieder Großbetriebe herausbilden werden. Nur die Personen werden gewechselt haben, das Gesetz natürlicher Entwicklung dagegen bleibt unverrückbar bestehen, allen menschlichen Eingriffen zum Trotz.

Der Art. 1 des Agrargesetzentwurfes beginnt mit dem vielversprechenden Satz: „Der landwirtschaftliche Organismus des politischen Staates wird sich stützen auf kräftige, gesunde und zu einer ausgiebigen Produktion fähigen Landwirtschaft verschaffender Typus und verschiedener Größe, die das Privateigentum ihrer Besitzer bilden.“ Dieser Artikel 1 ist ausgezeichnet, und man kann ihn Wort für Wort unterschreiben. Aber leider folgen dann die übrigen 92 Artikel, welche sowohl einzeln, wie auch in ihrem Zusammenhang verfassungsmäßig sozial und wirtschaftlich unmöglich sind und dem Gesetz den untrüglichen Stempel eines linken Radikalismus aufdrücken. Der Großgrundbesitz soll verschlagen werden, nicht um sozial- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten gerecht zu werden, sondern sozial- und wirtschaftspolitische Notwendigkeiten werden vorgeschriften, um den Großgrundbesitz zu erschlagen zu können. Der Beweis dafür ist leicht. Die für die Restgüter vorgesehene Größe von 80 Hektar in der Nähe von Industrie- und Vorstadtbezirken, 180 Hektar auf dem platten Lande und 300 Hektar in einigen östlichen Wojewodschaften ist in den meisten Gegenden eine wirtschaftliche Unmöglichkeit. Muß ein Gut in der Nähe einer Industriestadt unter allen Umständen stärker verkleinert werden als ein entfernteres? Im Gegenteil, die Kleinfeldungen im städtischen Bereich erfordern im einzelnen viel weniger Land und die Produktion des Großbetriebes an Milch, Butter, Kartoffeln und Gemüsen verjagt die Stadtbevölkerung wesentlich wirtschaftlicher als der Marktloch des kleinen Bauern. Also warum? Und was das glatte Land betrifft, so genügen 180 Hektar in Kujawien, der Weichselniederung und ähnlichem, durch die Bodenverhältnisse bevorzugten Gebieten ebenfalls. Aber in Kreisen mit leichtem Boden, erheblicher Meereshöhe und ungünstigem Klima sind 180 Hektar zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel, sind weder Groß- noch Kleinbetrieb, sondern eine zum fruchtbaren Begegnen verurteilte Mißgestalt. Das Gleiche gilt dort, wo ungünstige Kommunikationsverhältnisse und ähnliche Merkmale minderer Kultivierung die Produktionsverhältnisse verschlechtern. Womit will man z. B. in den weitläufigen, extensiv bewirtschafteten Ostgebieten die Begrenzung auf 800 Hektar begründen, und was hat es mit Siedlung und Agrarreform zu tun, wenn überdies verlangt wird, daß die Vorfahren des betr. Besitzers dort schon seit 1795 gewirtschaftet haben sollen? Kommentar überflüssig. Hier haben eben die linken Radikalen Parzellierungsfanatiker den Nationalisten der Rechten ein Stückchen Brot gegeben, aber dies Brot wird dem Freunde wenig nützen, denn auf 300 Hektar ist er in den Ostgebieten ohnehin zum Hungertode verurteilt und mögen seine Vorfahren auch seit Adam und Eva dort auf ihren Gütern gesessen haben.

Darum also fort mit dem unseligen Schematismus.

Man lasse es schließlich bei einer Mindestgrenze, aber man schreibe nicht das wirtschaftlich unendlich verschiedenen konstruierte Staatsgebiet des Republik über drei große Räume, einen großen, einen kleinen und einen ganz kleinen, sondern man gebe sich die Mühe, die wirtschaftlichen Erfordernisse der einzelnen Gebiete zu erforschen und seze danach vernünftig Mindestgrößen fest. Auch das Vermögenssteuergesetz teilte das Staats-

gebiet in verschiedene Wirtschaftsbezirke, wenn auch noch recht summarisch. Aber dieser Weg an sich ist gangbar, und ihm einzuschlagen ist nur Sache des guten Willens. Freilich — durchaus kann man ein solches Gesetz dann nicht, sondern dann ist Zeit und ernste strebsame Arbeit nötig, und lieb gewordene Parteidoktrinen und Schlagworte müssen eine Weile in die Schublade wandern, wo sie, nebenbei gesagt, auch weitaus am besten aufgehoben sind.

Eine Ausnahme hinsichtlich der Mindestgröße ist vorgesehen insofern, als Wirtschaften, welche sich durch intensive Produktion auszeichnen oder einen hoch industrialisierten Typus, Bauschlagsflächen erhalten können. Aber erstens darf die Gesamtheit dieser Bauschlagsflächen im gesamten Staatsgebiet 550 000 Hektar nicht übersteigen (woher haben die Neunmautweisen diese Zahl?), und zweitens entscheidet darüber nach freiem Ermessen der Bodenreformminister mit dem Landwirtschaftsminister und mangels Einigung beider der Ministerrat. Ein Rechtsmittel gegen die Entscheidung ist nicht gegeben. Wie wird sich die Sache also in der Praxis abspielen? Die betroffenen Besitzer werden ihren Antrag auf Erteilung von Bauschlagsflächen stellen. Die Agrarbehörden werden sich dazu äußern, und da sie sich in der Sache unmöglich eine eigene Kenntnis der Sache verleihen können, so werden sie sich einerseits stützen müssen auf die Auskünfte der Verwaltungsbehörden (also auf Material mit politischem Einschlag), andererseits auf die Gutachten örtlicher Sachverständiger, deren Sachkunst und objektives Urteil in den meisten Fällen sehr zu bezweifeln sein wird. Der Besitzer selbst wird nicht gefragt, und wenn er auffällig zu den nationalen Minderheiten gehört, dann kann er ziemlich sicher sein, daß sich das Verfahren unter der Maxime „indubis contra reum“ abspielen wird. In dieser Form gelangt das Material dann an die Ministerialinstanz, welche nicht auf Grund eigener Kenntnis, sondern nur auf Grund der Akten entscheiden kann und überdies unter Druck der linken radikalen Sejmparteien steht.

Man breche also mit diesem diskretionären Entscheidungsrecht der Ministerialinstanz, welches sich im Grunde doch nur auf ein vorausgegangenes Prüfungsverfahren stützt. Man mache vielmehr dieses Prüfungsverfahren zu einem

gesetzlichen Erfordernis,

man binde es an bestimmte Vorschriften und an die Mitwirkung von Sachverständigenkommissionen, welche aus Kreisen wirklich sachkundiger Personen unparteiisch ausgewählt werden, und in denen auch die unter der Enteignung fallenden Besitzer partizipieren werden. Man schaffe auf diese Weise eine Gewähr für die Ausschaltung aller politischen Gesichtspunkte und für die alleinige Berücksichtigung der wirtschaftlichen Umstände. Und dann verstatte man dem Betroffenen der Verfassung entsprechend den Rechtsweg, den ihm eigentlich kein Gesetz nehmen kann, und wenn man dadurch Verschleppung befürchtet, so kann ja den Gerichten ein beschleunigtes Verfahren zur Pflicht gemacht werden. Nur unter diesen Voraussetzungen besteht eine Gewähr, daß wirtschaftlich hochstehende Betriebe, Brennereiwirtschaften, Rentengüter, Saatzuchten, Stutbuch- und Herdbuchwirtschaften, Stammschäfereien usw., in wünschenswerter Zahl und Größe erhalten bleiben. Anders dagegen bleibt die Bestimmung über die Bauschlagsflächen im wesentlichen eine Farce.

Ungeheuerlich ist auch das Tempo der Parzellierung. Nach Art. 11 sollen nämlich jährlich 200 000 Hektar parzelliert werden, und nach der Fassung des Gesetzes ist anzunehmen, daß diese Menge unter allen Umständen erreicht werden muß, also zum mindesten dem Eigentum der bisherigen Besitzer entzogen werden wird. Eine solche Riesenfläche binnen Jahresfrist vermessen, aufteilen und befesteln zu wollen, ist völlige Utopie. Es wird also darauf hinauskommen, daß der größte Teil des enteigneten Landes noch geräumte Zeit ungeachtet für Staatsrechnung verwaltet werden muß. Hier und da wird man diese Verwaltung vielleicht dem bisherigen Besitzer übertragen, in den meisten Fällen werden sich jedoch fremde, mehr oder weniger ungeeignete Personen an diese freundliche Staatskrippe zu drängen wissen. Der Betternwirtschaft ist Türr und Tor geöffnet. Unproduktive Bewirtschaftung weiter Landstreken, Rückgang der Erträge und Ausfall an Steuerauftrag werden die Folgen sein, welche letzten Endes auf die Allgemeinheit zurückfallen. Es muß also energisch gefordert werden, daß nur in dem Tempo parzelliert wird, welches tatsächlich praktisch durchführbar ist, und daß dementsprechend das jährliche Kontingent auf ein erträgliches Maß zurückgeführt oder daß am besten von einer Kontingentierung ganz abgesehen wird.

Der Gang der Parzellierung ist so gedacht, daß das Gesetz zunächst die freiwillige Parzellierung durch den Eigentümer in den Vordergrund stellt. Alljährlich wird ein Parzellierungsplan herausgegeben, in dessen Rahmen jeder Besitzer freihandig Land an Siedler abgeben kann, die er selbst im Wege des freien Kaufvertrages heranzieht. Diese freiwillige Parzellierung, die scheinbar die Rechte des Eigentümers wahrt, ist praktisch aber völlig bedeutungslos und weiter nichts als ein schönes Aushängeschild, mit welchem der wahre Charakter des Gesetzes verdeutlicht werden soll. Kein Siedler wird sich ein Narr sein, sein Land im Wege freiwilligen Ankaufs zu erwerben, welches er ein Jahr später von demselben Verkäufer im Wege des staatlichen Zwangsankaufs wesentlich billiger haben kann. Denn wenn der Parzellierungsplan nicht erfüllt wird, dann erscheint im kommenden Jahr im Januar der sogenannte Namensausweis, ein Verzeichnis der Grundeigentümer und Landflächen, welche nunmehr zur zwangsweisen Enteignung durch das Landamt in Aussicht genommen sind. Mit diesem Zwangsankauf im Hintergrund wird selbstverständlich die ganze freiwillige Parzellierung illusorisch.

Die Entschädigung für den zur Parzellierung beschlagenen Boden soll in Prozenten, auf Goldzloty gestellten Rentenbriefen des Staates erfolgen, und der Wert des Bodens soll nach der Einschätzung zur Vermögenssteuer bemessen werden. Diese Art der Bezahlung kommt tatsächlich einer entzündungsfreien Enteignung ziemlich gleich. Für die Selbst-

schätzung zur Vermögenssteuer hatte der Grundbesitzer freie Wahl nur hinsichtlich der Ginteilung seines Bodens in verschiedene Ertragssklassen, dagegen waren sowohl die Wirtschaftsbezirke wie auch der Preis für die Bodenklassen gesetzlich unabänderlich festgelegt. Die Wirtschaftsbezirke waren ziemlich schematisch abgegrenzt und die Bodenreste im großen Ganzen außerordentlich niedrig. Dem Verfasser ist ein Gut bekannt von 2400 Morgen, welches ca. 250 Morgen Weizen und ca. 120 Morgen Zuckerrüben hant und trotzdem noch die Vermögenssteuer nur auf einen Durchschnittswert von etwa 90 zl (ohne Gebäude und Inventar) kommt, weil es im dritten Wirtschaftsbezirk liegt. Der Grundwert betrug bei diesem Beispiel etwa 300 Goldmark pro Morgen. Die niedrigen Bodenwerte des Vermögenssteuergesetzes finden ihre Erklärung in dem damaligen hohen Golddiskont, welcher 20—24 Prozent betrug. Der Steuerzahler mußte die Vermögenssteuer auf der Basis des Goldzloty bezahlen und hätte, sofern er sich den Steuerbetrag durch Kredit beschaffen mußte, 20 bis 24 Prozent Zinsen dafür zahlen müssen. Dementsprechend entsprach die Bewertung des Vermögenssteuergesetzes annähernd dem damaligen Goldwert auf dem Goldmarkt. Daß sie aber trotzdem zu niedrig war, zeigt sich daran, daß das der Landwirtschaft auferlegte Kontingent von 500 Millionen Zloty bei weitem nicht erfüllt worden ist und daher jetzt eine Erhöhung der Vermögenssteuer um 350—370 Prozent bevorsteht. Das Vermögenssteuergesetz hat damit gerechnet und für solchen Fall eine Erhöhung der Steuersätze in Aussicht genommen. Richtiger wäre es gewesen, nicht die Steuersätze, sondern die

Bewertung der Steuerobjekte selbst

zu erhöhen. Denn wir stehen nun vor der eigentümlichen Situation, daß die Landwirte das Vergnügen haben, die Vermögenssteuer noch $\frac{3}{4}$ Mal zu zahlen, während sie ihren Grund und Boden bei der Agrarreform nur nach dem eisachen Wert der Vermögenssteuerentzündung bezahlt erhalten. Und die Bezahlung der noch mehrere Jahre forlaufenden Vermögenssteuerraten wird verlangt werden, auch wenn der größte Teil des Grund und Bodens irgendwann auf Grund der Agrarreform eingetragen ist.

Eine weitere geschickte verdeckte Enteignung der Vermögenssubstanz liegt in der Bezahlung durch Rentenbriefe, anstatt in barem Gelde. Die Rentenbriefe können bei einer Verzinsung von 5 Prozent höchstens einen Kurs von 30 Prozent erreichen, denn die 8prozentigen Dollar-Rentenbriefe der Landschaft werden nur bei 40 Prozent notiert. Die Erfahrungen der Inflation sind noch so tief im Publikum eingemurzelt, daß eine angemessene Abneigung gegen festverzinsliche Werte besteht. Die Verzinsung ist ungenügend, und da außerdem ein starkes Angebot dieser Papiere aus den Kreisen der enteigneten Landwirte eintreten wird, so kann man vermuten, daß der oben genannte Kurs von 30 Prozent noch erheblich erhöht werden wird. Der Gesetzentwurf sieht aber eine Verzinsung des Kursverlustes nur bis zu 70 Prozent vor, also eine Bezahlung von höchstens 30 Prozent zum Nominalbetrag. Hierin liegt eine Konfession von fast $\frac{1}{2}$ des Vermögenswertes. Für den Staat aber auf der anderen Seite ein Riesengeschäft, da er die zum Kurs von 70 Prozent ausgegebenen Rentenbriefe jederzeit an der Börse zum Kurs von 30 Prozent oder noch niedriger zurückkaufen kann und die Differenz auf Kosten des enteigneten Besitzers glatt verdient!

Auf einen ganz anderen Standpunkt stellt sich das Gesetz aber beim

Verkauf der Parzellen an die Siedler.

Da ist von Vermögenssteuer und Rentenbriefen keine Rede mehr, sondern die Käufer haben den wirklichen, wirtschaftlichen Wert zu zahlen, zuzüglich der entstandenen Parzellierungskosten. Es besteht also zwischen dem, was der enteignete Besitzer erhält, und dem, was der Staat den Käufern für die Parzellen abnimmt, eine gewaltige Differenz, und da das Gesetz sich über den Verbleib dieser Differenz ausschweigt, so muß man annehmen, daß hier ein weiteres glänzendes Geschäft zugunsten der Staatsklasse beabsichtigt ist. Wo bleibt gegenüber solchen Gesichtspunkten der soziale Gedanke der Agrarreform? — Difficile est satiram non scribere!

Der Kritiker des Entschädigungsverfahrens muß die Vorschrift zum Ausgangspunkt seines Angriffs nehmen. Die Feststellung des wahren wirtschaftlichen Wertes steht in jedem Einzelfall eine Prüfung der gesamten individuellen und örtlichen Verhältnisse voraus. Ein gewisses Abschätzungsverfahren, dem das Gesetz sonst peinlich aus dem Wege geht, ist unvermeidlich. Wenn also der wirkliche wirtschaftliche Wert beim Verkauf an die Siedler festgestellt werden muß und kann, warum ist nicht das Gleiche möglich bei Begnadigung des Landes gegenüber dem enteigneten Besitzer? Was bei dem einen billig ist, muß bei dem anderen recht sein.

Mithin muß man fordern, daß die Enteignungsentschädigung nicht gezahlt wird auf Grund des Vermögenssteuergesetzes, sondern auf Grund des wirklichen wirtschaftlichen Wertes des enteigneten Landes unter Berücksichtigung aller örtlichen Verhältnisse.

Zur Durchführung muß ein genaues Schätzungs- und Entschädigungsverfahren eingeführt werden, in welchem der Eigentümer Gelegenheit hat, seine Anträge uneingeschränkt zur Geltung zu bringen. Den Parzellierungsfanatikern der Linken wird freilich nicht damit gedient sein, denn ein solches Verfahren erfordert allerdings etwas Zeit und Überlegung. Jedem Einzeltigen aber muß klar sein, daß die Haft und Überteilung, die sich wie ein roter Faden durch alle Bestimmungen des Gesetzentwurfes zieht, im höchsten Grade schädlich ist und unbedingt einer ruhigen, sachlichen Durcharbeitung Platz machen muß.

Ministerpräsident Grabski über die Lage.

Alles ist in Ordnung.

Die Pol. meldet unter dem 10. September aus Warschau: In der heutigen Sitzung der Senatskommission erstattete der Premier über die gegenwärtige Situation der Finanz- und Wirtschaftsfragen einen längeren Bericht. Nach Warschauer Blättern führt der Premier etwas folgendes aus:

"Wenn man die gegenwärtigen Wirtschaftsmethoden bekämpfen will, muß man den Grund des Fehls kennen lernen. Solcher Gründe sind viele. Der Abbruch der Beziehungen mit Deutschland war nicht einer der wichtigsten, spielte aber gerade eine sehr große Rolle. Außerdem aber hat die schlechte Handelsbilanz einen Einfluß darauf ausgeübt, daß der Zlotykurs zu sinken begann. So zum Beispiel führt es zu viel Mehlvorräte ein und begünstigt dadurch eine Verteuerung dieser Produkte gegenüber den eigenen Erzeugnissen. Der schlechten Handelsbilanz wegen schmolz der Valutenvorrat zusammen, und wir mussten die Deckung in Valuten begrenzen. Unser Export hat unter dem Bruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland nicht sehr gelitten (!), dagegen sehr stark der Import. Der Abbruch der Beziehungen mit Deutschland ist in Zukunft für uns nicht mehr gefährlich, wünschen könnten wir jedoch, daß es zur gegenseitigen Verständigung kommen möge."

Falls diese augenscheinliche Lage weiterhin andauern sollte, müßten wir uns irgendwie Rat schaffen. Andere Ursachen der jetzigen Situation liegen in uns selbst begründet. Wenn es sich um die Vergangenheit handelt, hat uns die vorjährige Missernte sehr geschadet. Man darf sich jedoch nicht allzu großen Hoffnungen hingeben, daß die diesjährige Ernte alles besser würde. Man kann vor allen Dingen nicht sagen, wie weit sich diese Ernte in Valuten ausrechnen läßt. Die Preise werden von den Auslandsmärkten diktiert. Diese Preise sind zwar nicht gerade niedrig und immerhin besser als die vor zwei Jahren.

Zur Frage des Banknotenumlaufs übergehend, erklärte der Premier, daß Polen heute einen größeren Umlauf hätte als im vergangenen Jahre, und trotzdem klage alles, daß er noch zu gering sei. Diese Zweifel stammen aus der Zeit der Inflation. Zu viel Konsumtionen an Krediten entfallen auf den Zugang und nicht auf die Investitionen. Die Regierung beabsichtigt, kurzfristige Auseinander zu setzen. Bis jetzt hat Polens Lage keinen Einfluß auf das Budget ausgeübt, und somit sei alles in Ordnung.

Zum Schluß sagte Premier Grabski, daß Polen seine Politik unter dem Einfluß eines guten Zlotykurses führen müsse. Der Mangel an Umlaufsmitteln kann nicht so bald aufgehoben werden.

Eine Unterredung.

Ministerpräsident Grabski hat dem Vertreter einer deutschen Zeitung ein Interview über die Wirtschaftslage gewährt.

Grabski sagte im Interview u. a.: "Ich glaube an keine absehbare Aktion der deutschen Finanzkräfte gegen den Zloty. Die Tatsache, daß der Sturz des Zloty an der Berliner Börse sich am stärksten ausgewirkt hat, erklärt sich dadurch, daß infolge des kurzen

Noch ein Vorwurf für Herrn Grabski.

Die "Rzeczpospolita" schreibt: "In der 'Polonia', dem Organ des Sejmabgeordneten Bolesław Rostomny, befindet sich ein Artikel, der den Titel 'Kalejdoskop' führt und der die wirtschaftliche, politische und soziale Lage vor zwei Jahren mit dem heutigen Stand der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage vergleicht."

Dieser Artikel behauptet, daß es in Polen gegenwärtig so schlecht ist, wie es bisher noch nie gewesen ist. Es herrsche heute ein in politischer und sozialer Hinsicht sehr gefährlicher Zustand.

Weiter lesen wir in diesem Artikel:

"Vor kurzer Zeit war Herr Grabski der Held des Tages dafür, daß er die Grenzen angelweit öffnete, die Teuerung bekämpfte. Und alle standen hinter Grabski. Heute, da durch diese Wirtschaftspolitik unsere Industrie im Lande vernichtet wurde, wo für die eingeführten billigen Waren gezahlt werden muß, wo unsere Handelsbilanz passiv geworden und der Zloty im Sinten begriffen ist, heute wird diese Politik verurteilt. Die Demagogen, die diese Politik gelobt, verfluchen heute die Kapitalistenswelt, daß diese zu viel Apfelsinen gegessen und daß sie das ganze Nationalvermögen verzehrt hätten."

Und noch weiter schreibt das Blatt:

"Vor zwei Jahren, als die polnische Mark unauhörlich sank, schien es allen, als ob durch die Einführung des Zloty eine neue Glückssära für Polen angebrochen wäre. Sogar beim Staatspräsidenten selbst haben die Anhänger des 'Zlotyparadieses' darüber beraten und den Schab und das Wirtschaftliche gepriesen. Diejenigen, die vor diesem leichtsinnigen Experiment warnen, die sich für die Stabilisierung der Markt aussprachen, die für die Gesundung des Wirtschaftslebens waren, für ein gesundes Wirtschaftsleben, das die Grundbedingung einer guten Valuta ist, eintraten, — die für ein vermindertes Budget sprachen, diese alle waren Inflationspekulanten, Schwachköpfe, Vollstreide, und wenn unter ihnen ausländische Sachverständige waren, so sprach man von ihnen als von unbedeutenen Gästen, und in 'wirklich patriotischen Kreisen' als von Spionen."

Schließlich bemerkt der Artikel:

"Alles dies ist schmerhaft und demütigend. Wenn diese bitteren Versuche wenigstens das Ergebnis gezeigt hätten, daß die starke öffentliche Meinung denen, in deren Händen das Los des Staates und der Allgemeinheit liegt, so viel Mut eingegeben würde, daß diese sich nicht unpopuläre Opfer aussuchen und zu unfruchtbaren Auordnungen herbeileiten, die es uns unmöglich machen, Auslandsanleihen zu erlangen, die Bedingungen hervorzuladen, welche unsere Produktion und unseren Export unmöglich machen, die Arbeitslosigkeit herbeizuführen und dem Volke das Brot nehmen. Ob unsere maßgebenden Faktoren niemals so viel Mut aufbringen werden? — Einzigweilen versuchen sie unsere Not mit Kommunisten und Bitten zu heilen oder sie weilen auf Urlaub."

Die einzigen Menschen, die die gegenwärtige wirtschaftliche, politische und soziale Lage nicht sehen, sind Herr Włodzimierz Grabski und seine allernächsten Mitarbeiter.

Verschärfung der Krise im Senat.

Warschau, 10. September. Wie bekannt, ist in der Frage des Umlanges der Reitgäste, die den Grundbesitzern nach der Enteignung noch bleiben sollten, eine grundsätzliche Änderung von den Vereinigten Senatskommissionen angenommen worden. Diese Änderung hat einen scharfen Widerspruch bei den linksstehenden Parteien hervorgerufen. Falls nicht eine Reassimierung des Beschlusses erfolgen sollte, dürfte das Agrarreformgesetz und damit zugleich auch die Regierung in eine schwierige Lage kommen.

Gestern sollten nun die Beratungen über das Agrarreformgesetz fortgesetzt werden. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung des Senats der Senator Bieliński (Piastenpartei) den Antrag auf Regierungserklärung der in der vorigen Sitzung gefassten Beschlüsse betreffend die Erhöhung des Maximums an Bodenbesitz, welches von der Enteignung befreit sein soll, und betreffend der Aufhebung der Verfügungen gegen die Ländereigentümer, die eine wilde

außer ausgetretenen polnisch-deutschen Wirtschaftskonflikts, der einen Stillstand im polnischen Export nach Deutschland zur Folge hatte, größere Mengen polnischer Zooty in Berlin frei wurden. Diese Zooty wurden auf den Markt geworfen. Selbstverständlich mußte sich das größere Angebot von Zooty auf die Kursgestaltung auswirken."

Was die Bank Polski und die Zukunft des Zooty betrifft, führt Grabski weiter aus, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kursdifferenz nur eine vorübergehende Erscheinung ist, die demnächst verschwinden wird. Schon in der nächsten Zeit wird die Intervention an den ausländischen Börsen, die durch die leichter erhaltenen Billionen-Dollarleihe ermöglicht wird, dazu führen, daß der Zooty die Goldparität wieder erreichen wird, was die Regierung augenscheinlich auch mit allen Mitteln anstrebt.

Im Gegensatz zu den Praktiken, die während der Martinflaktion zur Anwendung gelangten, gedenkt Grabski, der Spekulation nicht mit Polizeigewalt auf den Leib zurückzudenken, sondern der Spekulation sich frei auswirken zu lassen, denn die Besserung des Zooty werde der Spekulation selbst den Garant machen.

Die Gerüchte, als habe die Regierung die Absicht, die Devisendepots zu beschlagnahmen, seien daher grundlos.

Auf die Frage des Korrespondenten, warum die polnische Regierung im Gegensatz zu anderen Ländern die Pauschalbewilligung nicht mit Polizeigewalt auf den Leib zurückzudenken, antwortete Grabski, daß diese Erhöhung nur vorübergehend sei und den Zweck habe, die Flucht des Zooty nach dem Ausland zu verhindern. In Polen herrsche nämlich eine Auslandsmanie, die in der Überschätzung aller extremen zum Ausdruck kommt. Durch die Erhöhung der Pauschalbewilligung sollte dieser unzähligen Auslandsreisen ein Riegel vorgeschoben werden.

Ukrainischer Protest gegen Polen.

Dem Sekretariat des Völkerbundes wurde von den Ukrainern eine Klage eingereicht, die sich gegen "die Unterdrückungspolitik in Polen und der Tschechei" wendet. Die Klage ist erhöht hat, antwortete Grabski, daß diese Erhöhung nur vorübergehend sei und den Zweck habe, die Flucht des Zooty nach dem Ausland zu verhindern. In Polen herrsche

zurzeit ein in Polen den Ukrainern, die während des ukrainisch-polnischen Krieges die tschechische Grenze überschritten haben, die Rückkehr nach Galizien verboten hat.

Vertagung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Wie die "A. W." aus Warschau meldet, sind die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zum 25. d. Mts. vertagt. Die Vertagung des Termins soll deshalb erfolgen, um reellere und konkrete Resultate des informellen Meinungsaustausches mit Deutschland zu erlangen. Der vorherige Meinungsaustausch erschwerte nur die bisherigen Verhandlungen.

Parzellierung betreiben. Falls dieser sein Antrag nicht angenommen werden sollte, so müßte der Biały Club dazu Stellung nehmen, ob er an den weiteren Verhandlungen teilnehmen und den Senator Bieliński als Referenten belassen soll.

Hierauf stellte der Senator der Wyzwoleniepartei Woznicki den Antrag, die Sitzung sofort zu unterbrechen, und den Ministerpräsidenten Grabski für die nächste Sitzung einzuladen, damit dieser zu den beschlossenen Änderungen Stellung nehmen könne. Der Antrag des Senators Woznicki blieb jedoch mit 19 gegen 21 Stimmen in der Minorität, weshalb Woznicki erklärte, daß sein Club keine Möglichkeit sehe, an den Beratungen weiter teilzunehmen. Er verließ hierauf den Saal zugleich mit den übrigen Mitgliedern des Wyzwolenieclubs. Auch der Club der Nationalen Arbeiterpartei und der Club der polnischen Sozialdemokraten verließ den Sitzungssaal. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen und auf den heutigen Tag für 4 Uhr nachmittags vertagt.

Abbruch der Kopenhagener Verhandlungen

Warschau, 10. September. Die litauische Delegation an den Kopenhagener Verhandlungen ist nach Romno zurückgekehrt. Es fand sofort ein Ministerrat statt, an welchem der Vorsitzende der litauischen Delegation, Sidikauskas, den Bericht erstattete und die Ursachen über den Abbruch der Kopenhagener Konferenz auseinandersetzte. Die Ursachen sind daran zurückzuführen, daß die polnische Delegation auf ihrer Forderung, ein polnisches Konsulat in Memel zu eröffnen, beharrte, wovon die litauische Delegation nichts wissen wollte. Der litauische Ministerpräsident erklärte, daß falls die polnische Delegation die Forderung zurückziehe, man erst dann an eine Fortsetzung der Verhandlungen denken könne.

Republik Polen.

Die Senatsbudgetkommission.

In der gestrigen Sitzung der Senatsbudgetkommission erschienen aus Einladung des Vorsitzenden dieser Kommission, Senator Adelmann, der Präses des Ministerrates und Finanzministers Herr Grabski, welcher ein längeres Exposé hielt. Die Diskussion über die Erklärungen des Premiers soll in der kommenden Dienstagsitzung stattfinden. Angenommen wurde das Gesetzesprojekt über die Hauptstaatsanwaltschaften. Darauf wurde beschlossen, allen Budgetreferenten für das Jahr 1925 zu empfehlen, sich mit der Bearbeitung der Berichterstattung der Allerhöchsten Kontrollkammer des Staates zu beschäftigen. Die Gesetzeskommission hat geheim über das Gesetzesprojekt der Arbeitslosenversicherung beraten. Eine Novelle bezieht sich auch auf die Kopfarbeiter. Ein Verbesserungsantrag, wonach der Staatsrat verpflichtet ist, 50 Prozent der Versicherungssumme zu zahlen, wie es auch bei allen anderen Versicherungen üblich ist, wurde angenommen. Auf Grund der Annahme dieser Veränderung verzichtete der Referent dieses Projektes Senator Smolski von der christlichen Demokratie auf die Berichterstattung und an seiner Statt wurde der Senator Pułaski gewählt.

Übernahme der Gasanstalt in Warschau.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der dortige Magistrat die Gasanstalt in eigenem Betrieb genommen.

Eine oberschlesische Delegation bei Grabski.

Gestern nachmittag empfing der Premierminister Grabski eine oberschlesische Delegation mit den früheren Ministern Kiedroń, Rosowicz und dem Direktor Falter an der Spitze. An der Konferenz nahmen teil: der Vorsitzende der Bank Polski, Herr Karpiński, Minister Klarner und der Leiter der Devisenabteilung des Finanzministeriums, Herr Baranowski. Direktor Falter hielt ein längeres Referat über die Schwierigkeiten, mit denen die oberschlesische Industrie im Zusammenhang mit der begrenzten Krediterteilung und des Fehlens an Bargeld zu kämpfen hat. Die oberschlesische Industrie bittet um Kredit und um die Erhöhung des Kreditlimits der Bank Polski. Herr Karpiński erklärte im Namen der Bank Polski, daß die Erhöhung des Kreditlimits unmöglich wäre und daß die Bank einen einmaligen größeren Kredit an solche Institutionen erteilen kann, die dafür Devisen liefern.

Über die Leipziger Messe.

Das wirtschaftliche Ergebnis.

Über das wirtschaftliche Ergebnis der Leipziger Messe bringt die "A. W." folgenden anschaulichen Bericht:

"Die diesmalige kommerzielle Musterschau in Leipzig hat, wenn auch ein Fiasco erlitten, so doch den Ausstellern eine Enttäuschung gebracht, sofern sie von vorherein die Erwartungen nicht zu hoch geponnt hatten. Die Mehrzahl der Aussteller konnte von vorherhin nicht allzuviel von dem Ergebnis der Messe erwarten, da der Wirtschaftsniedergang bereits zu weite Kreise erfaßt hat. Geldknappheit, Konsumrückgang und ungelernte politische Lage beeinflußten das Erwerbsleben, und somit auch die Leipziger Messe. Die Vorher sage ich denn auch eingetroffen: geringer Einkäuferzuspruch und schwache Kauflust auf der ganzen Linie schwärmten das Ergebnis. Daß in Einzelfällen noch recht befriedigend gefaßt ist, ändert nichts an dem Gesamtergebnis.

Die Besichtigung der Messe wies gegen die früheren Messen Lücken auf, immerhin war bei 12.500 Ausstellern das Angebot noch rechtlich genug, in manchen Artikeln überreichlich. Der ausländische Wettbewerb machte sich zum Teil rechtlich fühlbar, waren doch 633 ausländische Firmen vertreten. Auch dies hat begreiflicherweise die heimischen Aussteller in ihren Umläufen beeinträchtigt. In der Kreditgewährung kann das Ausland mehr Entgegenkommen zeigen, als es der deutsche Fabrikant aus seinen Gewerken auch diesmal weitestgehend anstrebt. Die Messe schau an sich konnte auch diesmal weitestgehend anstreben genügen. Der Qualitätsgedanke hat sich noch mehr gehalten. Die Waren gebrochen. Dabei marschiert auch der Gedanke der Typen- und Serienfolge. Das ist der allgemeine Eindruck, den auch diesmal die Messe schau bot. Die Messe ist eine Leistungsmesse und zugleich Nationierungsmesse. Schund und Kitsh ist erfreulicherweise ausgemerzt. Ein weiteres Moment ist das der Wirtschaftsverbildigung. Eine weitsichtige Preispolitik hat hier in bemerkenswerter Weise vorbeugend gearbeitet. Die Fabrikanten hatten in schärfster Weise kalkuliert. Wenn trotz allem die Käuferchaft Zurückhaltung beobachtete, so liegt das eben in den Konjunkturverhältnissen.

Der Käuferzuspruch war, wie schon bemerkt, schwächer als sonst. Andererseits scheint das Ausland stärker in die Messegeschäft eingegriffen zu haben als auf der Frühjahrsmesse 1924. Die Inlandswirtschaft war der Geldknappheit wegen in ihrer Bedarfdeckung gehemmt, andererseits hat sie sich abwertend verhalten, weil die Preisabschöpfung sie später mit billigerem Einkauf rechnet läßt. Selbst die Waren- und Kaufhäuser sind fast durchweg sehr vorsichtig vorgegangen. Nach Lage der Sache hat der Preisabschöpfung auf der Messe noch nicht eintreten können. Dagegen haben die Aussteller in der Kreditgewährung im Rahmen der Möglichkeit längere Kredite zugestanden. Die auf früheren Messen vielfach beobachteten "Schleute" traten diesmal weniger hervor. Das Auslandinteresse für die deutschen Erzeugnisse scheint wieder stärker zu werden. Diesen Eindruck hat auch die diesmalige Messe verfärbt. Selbst Länder mit hohen Schutzzöllen haben wieder Verbindungen mit deutschen Fabrikanten angeknüpft. Ruhland verneigt seinen sphärischen Charakter auch auf der Messe nicht. Schon seit längerem hat die Berliner Handelsvertretung Verhandlungen wegen größerer Bestellungen in deutschen Artikeln, u. a. landwirtschaftlichen Geräten, Kleineinheiten usw., angeknüpft und in Aussicht gestellt, daß es auf der Messe zu Abschlüssen kommen werde, aber die erhofften Bestellungen sind ausgeblieben. Andererseits tritt Ruhland immer stärker als Lieferant auf der Messe auf, nicht nur in seinen landwirtschaftlichen Produkten, sondern auch mit industriellen und kunstgewerblichen Erzeugnissen mancherlei Art. Die Bedarfssättigung auf der Messe richtete sich vornehmlich auf Qualitätserzeugnisse mittlerer Preislage, die einen größeren Konsum versprechen. So hat sich beispielweise auf der Messe erhöhtes Interesse für kleine Schreibmaschinen gezeigt, weil die größeren Maschinentypen für die breite Masse noch zu teuer sind.

Die Messepropaganda zeigte teilweise vornehme Formen. So waren in der Gläsernausstellung der Porzellanfabrik Rosenthal die bemerktesten Vasen mit jeweils passenden Platten gefüllt, um damit den Gebrauchswert zu veranschaulichen. Auf der Textilmesse war eine Ausstellung von mit Zinatlöhnen gefärbten Stoffen veranstaltet, um damit die Eigenart dieses neuen Stoffes praktisch vor Augen zu führen.

Über die hauptsächlichen ausstellenden Industriezweige ist folgendes zu bemerken: Die keramische und die Glasbranche hatten wieder glänzend bemerkbar. Im Porzellangeschäft ist das geschilderte Ergebnis hinter den Ergebnissen der letzten Herbstmesse beachtlich zurückgeblieben. Dies liegt daran, daß im Auslandsgeschäft die diesmalige Herbstmesse in der Regel hinter der Frühjahrsmesse zurücksteht, und daß im Inland die breiten Käufermärkte bis zu einem gewissen Grad fehlen. Dort, wo der Wille zum kaufen für Inland vorlag, waren die Abschlüsse infolge fehlender Mittel zum Teil nicht möglich. Es hat auch den Anschein, als ob die Ankündigung der Maßnahmen der Reichsregierung über den Preisabschöpfung gewirkt haben. Gefragt waren im Auslandsgeschäft besonders Markenartikel, also Qualitätsware mit geschmacklich bewährten und auch neuen Dekoren. In der Industrie der Zier- und Kunzopzellan war das Geschäft in teurer Qualitätsware sehr zurückhaltend, in billiger Exportware bei einzelnen Fabriken lebhaft. Von Ausland waren als Käufer besonders Südamerika vertreten, wie auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von den romanischen Ländern, die sonst meist einen beachtlichen Teil der Kundenschaft ausmachen, war wegen der mangelnden Kaufkraft der dortigen Valuten das Geschäft sehr zurückhaltend. Gut vertreten waren als Käufer Südostasien und England. Für Deutschland wurde fast ausschließlich billige Gebrauchsware gefaßt, da der deutsche Markt für Luxusgegenstände zurzeit noch ziemlich verschlossen ist, vor allem wegen der Luxussteuer. Die seitgefeierten Preise für dieses Jahr als stabil zu betrachten, wenn nicht hinsichtlich der Rohstoffe besondere Schwankungen eintreten sollten. Steinigungssachen verkaufen sich im allgemeinen besser als Porzellan. Die Spezialität: "Elektrisches Porzellan" hat auf der Messe die erhoffte Belebung nicht erfahren. In der Gläsernausstellung sind vor allem Prezglasergebnisse gut gefragt gewesen. Neuheit: eine vorzüglich gelungene Nachahmung von Kristallglas.

In der Spielwarenabteilung haben die Ergebnisse ziemlich enttäuscht. Die erschienenen Landkundenschaft kaufte nur sehr vorsichtig. Trotz des höheren Preises hat das deutsche Spielzeug auf dem Weltmarkt noch immer einen guten Namen. Selbst Amerika, wo beispielsweise der Einfuhrzoll für gefälschte Puppen deutscher Herkunft 70 v. H. beträgt, äußert wieder Interesse.

Die Textilmesse wies gleichfalls Ruhe auf. Die Auslandskundenschaft griff nur mäßig ins Geschäft ein, und die Auslandskundenschaft war wegen der Geldknappheit ein schwacher Käufer. Nur in einzelnen Erzeugnissen wurden etwas höhere Käufe getätigt. Auf dem Leinenmarkt verkaufen sich mittlere Waren ziemlich gut. Recht belebt war das Geschäft in Samten, beginnend durch die Mode. Beispielsweise ist eine bekannte Hanoverische Samtfabrik noch auf Monate hinaus mit Aufträgen vergeben. In Wäsche wurde teilweise befriedigend bestellt.

Die Schuh- und Ledermesse hatte kein einheitliches Geschäft. Der Modegeist entsprechend, bestand Nachfrage für Luxuswäsche in mittlerer Preislage, während in Gebrauchsleistung die Bestellungen zumeist klein ausgefallen sind.

Die Technische Messe hatte sich guten Zus

Wo sind die Neun?

Bein Ausjährige sind zu Jesu gekommen und haben seine Hilfe erfahren. Nur einer kehrt um und lobt Gott. Wo sind die Neun geblieben?

Eigentlich darf man sich nicht wundern. Eine Legende erzählt: Vor dem Throne Gottes versammelten sich einmal die Tugenden. Zwei sahen sich sehr erstaunt an. „Kennt ihr euch nicht?“ so fragt sie der liebe Gott. „Nein“, antworten sie, „wir sind uns im Leben nie begegnet.“ Da stellt sie Gott einander vor: Die Wohlätigkeit war die eine, die Dankbarkeit die andere! Wahrscheinlich, sie finden sich selten zusammen. Wo sind die Neun? In Zeiten der Not geloben sie alles Gute hoch und heilig. Aber ist die Not vorbei, dann sind sie wie der oberste Schenke Pharaos in der Josephsgeschichte, der des Joseph und seiner Bitte vergessen hatte in dem Augenblick, als er aus dem Kerker war.

Wo sind die Neun? oder sollten wir lieber fragen: Seele, wo bist du, bei dem Einen oder bei den Neunen? Es ist ja viel bequemer zu sein, wo die Vielen sind. Aber wo sie sind, da wohnt der schneide Undank, die gedankenlose Vergesslichkeit, die stumpfe Gleichgültigkeit. Ist das die Gesellschaft, in der du wünschen kannst, gefunden zu werden?

Wie prägen wir es unseren Kindern ein, nie eine Wohltat, eine Freundschaft, ein Geschenk anzunehmen, ohne zu danken. Wenn aber wir selbst der Wohltaten Gottes so leicht und schnell vergessen, werden sie unsere Richter sein. Und doch kann nur wer danken kann, größeren Segens gewürdigt werden. Wer Dank opfert, der preist mich, spricht der Herr, und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes“.

D. Blau-Posen.

Eine gefährliche Erfindung.

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ bringt unter obiger Spitznamen eine Notiz, die wir hier wiedergeben wollen. Sie lautet: In den Vereinigten Staaten ist neuerdings viel Aufsehen mit einem Zusatzstoff für Verbrennungsmotoren gemacht worden, der, mit dem Benzin gemischt, die an sich sehr erfreuliche Eigenschaft hat, einen wesentlich ruhigeren Gang des Motors zu erzielen, und das sogenannte Schlägen zu verhindern. Es handelt sich um eine Bleiverbindung, das Blei-Tetraethyl. In der chemischen Fabrik Deepwater in New Jersey sind mit dem Zusatzmittel eingehende Versuche unternommen worden, und es sind geradezu überschwengliche Berichte über die Vorteile dieses Brennstoffzusatzes durch die amerikanischen Blätter gegangen. Es wurde geradezu von einer Revolutionierung des gesamten Automobilwesens gesprochen. Seit kurzem ist es aber merkwürdig still über die Versuche geworden; der Grund dafür ist, daß die Behörde die Verwendung von Blei-Tetraethyl als Zusatz zu Motoren-Brennstoff verboten hat, weil diese Bleiverbindung sehr giftige Abgase erzeugt. In den letzten achtzehn Monaten sind nach amerikanischen Blättermeldungen in Deepwater nicht weniger als 300 Fälle von Bleivergiftung vorgekommen; im vorigen Jahr sind vier Arbeiter daran gestorben, und auch im laufenden Jahr waren schon wieder vier Todesfälle zu verzeichnen, was die Behörden zu dem erwähnten völligen Verbot der Verwendung von Blei-Tetraethyl veranlaßt hat. Neuerdings werden übrigens auch von der deutschen chemischen Industrie umfangreiche Versuche gemacht, die, wenn auch mit ganz anderen Mitteln, den gleichen Zweck anstreben, wie die erwähnte giftige Bleiverbindung.

Wirksamkeit der Zeitungsanzeige.

Viele Geschäftleute tun so, als spendeten sie der Zeitung ein Limozen, wenn sie eine Anzeige zum Abdruck aufgeben. Deshalb werden die Anzeigenwerber, die wahrlich keinen leichten Betrieb haben, an manchen Stellen abgefertigt wie lästige Bettler.

Wie wichtig die Zeitungsanzeige für das Geschäftsleben ist, beweist die folgende Mitteilung des „Correspondent für Deutsches Buchdrucker“:

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

62. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auf seinen harten Zügen liegt ein Glanz, und der König verspürt eine andächtige Rührung. Sein Gefühl halb verwischend und halb zu Ausdruck bringend schlingt er seinem Kanzler den Arm um den Nacken und sagt heiter:

„Wer vermöchte etwas gegen ein so geschütztes Reich, mein Hagen? Wer ist mächtiger als wir!“

Der Tronjer wird der Antwort überhohen. Ein jugendlicher Schritt springt über den Rasen, und eine helle Stimme ruft:

„Was zögerst Du, Oheim? Das ist mir nicht bekannt an Dir. Du bestelltest mich zum Waffenspiel und plauderst Dich ein?“

Die Büsche zerteilen sich, und vor dem gründunkelnden Hintergrund leuchtet Giselhers anmutige Jugend, sein Antlitz loht von einem raschen Lauf. Erfreut von dem schönen Leben lächelt der Tronjer, dann hebt er den Finger und spricht mit scherhafter Drohung:

„Ich müßte Dir das Spiel verweigern, denn Du störst in ernste Dinge. Aber es geht Dir hin.“ Er erhebt sich kräftig und scheidet von Gunther, leicht seufzend: „So ein Bäumel kann sich langsam an sein Richtscheit gewöhnen. Es hat es gut und weiß es nicht. Wir wuchsen wie die Wilden —“

Sie schreiten. Die lichten Wiesen sind von Sonnenstrahl durchtränkt, jeder Halm, jedes Blatt ist eine Flamme. Rote und blaue Früchte drängen ihre pralle Unerschöpflichkeit durch das Laub, die Luft ist von Duft und Brodem geschwängert und voll des heiligen, göttlichen Feuers.

Wie Sigfrid, in der Kraft, licht, leicht und freudig geht der Jüngling neben seinem Meister, der ihn verstohlen betrachtet und den Halbgereisten vor die Brüder stellt wie den Mond vor die Sterne: den Hochfliegenden vor den Platten. Guten, Landläufigen, den Reinen vor den leiden-

„Der Leiter eines großen Geschäftes in Berlin, der fortwährend bedeutende Summen für Anzeigen ausgibt, hat kürzlich einen Versuch gemacht, dessen Ergebnis einen lehrreichen Beitrag zur Beantwortung dieser Frage bildet. Er setzte nämlich in die Zeitung eine Anzeige, in die vorsätzlich verschiedene fehlerhafte Angaben über gesichtliche Ereignisse eingeschmuggelt waren, und wartete ab, ob hierauf etwas erfolgen würde. Im Laufe einer Woche waren bei dem Geschäftshaus aus allen Teilen des Landes 300 bis 400 Buschriften eingelaufen, in denen die Briefschreiber ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß ein solcher Schriftsteller, der von nichts eine Ahnung zu haben scheint, die Geschäftsanzeigen der Firma abschaffen dürfe. Und in den folgenden Tagen nahm der Briefstrom noch dauernd zu. Es ließen Briefe von Schuljungen und Schulmädchen, von Professoren und Lehrern, von Geistlichen und Landwirten ein, und selbst ein paar Namen von literarischem Rufe befanden sich unter den Briefschreibern. Damit war die Frage, um die es sich handelte, beantwortet, und der Leiter des Geschäftshauses erklärte, daß seine Überzeugung von der Wirksamkeit der Zeitungsanzeigen durch diesen Versuch außerordentlich gestärkt sei. Wir sind sogar der Ansicht, daß in heutiger Zeit der Interessanteil der meisten Blätter viel eingeht und gelesen und studiert wird; denn die wirtschaftliche Not zwingt den größten Teil der Bevölkerung zur Erforschung der vorteilhaften Bezugssachen für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs und der Berufssubjekte.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. September.

Wichtig für Kartoffelanbauer!

Am 7. d. Mts. hatte die Izba Rolnicza zu einer Besprechung betr. die Verwertung der diesjährigen Kartoffelernte eingeladen. Erhielten waren circa 60 Herren des Großgrundbesitzes und ein Vertreter der Tow. Msc. „Luban“. Nachdem in der Eröffnungsrede der Präsident der Izba Rolnicza, Herr Szulczerewski, auf die Schwierigkeiten der Verwertung der diesjährigen Kartoffelernte hingewiesen hatte, die eine Folge des großen Geldmangels und der schwierigen Ausfuhrmöglichkeiten ist, stellte er die Forderung auf, die Kartoffeln möglichst im Inlande zu verarbeiten, um unsere Fabriken ausreichend zu beschäftigen. Der Vertreter der Tow. Msc. „Luban“ wies auf die Möglichkeit hin, bei der schwierigen Geldlage in der gewohnten Weise die Rohmaterialien aufzukaufen und schlug den anwesenden Landwirten vor, mit der Fabrik folgendes Wollen zu treffen.

Der betr. Landwirt liefert eine vertragsmäßige Menge Kartoffeln zum Preise von 3,50 Zloty pro 100 Kilo oder 20,50 Groschen pro Kilo-Prozent Stärke frei Luban. Die Bezahlung erfolgt in der Weise, daß $\frac{1}{4}$ des Kaufpreises bei Abschluß des Vertrages, $\frac{1}{4}$ nach erfolgter Lieferung (ausweislich des Duplikat-Frachtbrieves), $\frac{1}{4}$ nach 8—12 Wochen, der Rest am Schluß der Campagne ausgezahlt wird. Sollte sich die Konjunktur günstiger gestalten, ist eine Nachzahlung in Aussicht genommen. Die Versammlung wählte eine Kommission von 6 Herren, die mit der Fabrik und evtl. mit den übrigen industriellen Kartoffelerwerbsanstalten im hiesigen Teilgebiet verhandeln sollen. Die anwesenden Interessenten wurden aufgefordert, unverbindlich anzugeben, welche Menge von Kartoffeln in Frage kommen. Die betr. Herren erhalten dann weitere Nachrichten über den Stand der Angelegenheit.

Wir stellen unseren Mitgliedern, die Interesse an der Angelegenheit haben, anheim, sich unverzüglich bei der Wielkopolska Izba Rolnicza unter Angabe der Kartoffelmenge, die sie zu liefern bereit sind, in die angelegte Liste einzutragen. Die Eintragung erfolgt zunächst unverbindlich.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E. V.
Poznań, ul. Dr. Ratajczaka 39 I.

Schönheit und Zweckmäßigkeit in der Natur.

Der nach Schönheit durstende Mensch wird, wenn er heute durch die Felder geht, auf den ersten Blick erkennen, daß die großen Getreidefelder rationeller Landwirtschaft weniger landwirtschaftliche Nutzen bieten als die verwahrlosten Felder des kleinen Mannes. Die ersten zeichnen sich durch eine überzärtige gelbe Fülle aus, die nur in großen Abständen ein einsames Kornblümchen sichtbar werden läßt. In Entzügen gerät dagegen das farbenfreudige Auge beim Anblick der roten, blauen, gelben und goldenen Blütenfülle des weniger gepflegten Ackers, wo die Ähren fast versinken. „Leider“, jammert in diesem Falle der Bauer, denn die Ernte ist dünn. Man kann daher den Satz ausspielen, daß die Schönheit der Felder in demselben Maße wächst, je mehr sie ihre Nutzlichkeit vermindert. Das Gleiche läßt sich allerdings auch von den anderen Dingen in der Natur behaupten. Reizvoller ist der schmale Fußpfad, der sich durch Wiesen und Wälder schlängelt, als die staubige Chaussee, auf der Kraftwagen ragen und den Wanderer durch ihr Getöse in seinen bechaublichen Betrachtungen stören. Der Weg, der den Windungen der Bäche folgt und Hügel in anmutigen Bogen umgeht, steht in seiner romantischen Schönheit in traurigem Gegensatz zu der schmurgeraden Chaussee, die von Pappeln und Fruchtbäumen gesäumt ist. Aber trotzdem drängt sich der Mensch zu diesem in ästhetischem Sinne häßlichsten aller Verkehrswälle, und die anderen werden desto einfacher, je schöner sie sind. Ein Urwald gefällt uns besser als ein gut gehaltener Dorf mit seinen geordneten Baumreihen. Will der Bewohner fruchtreicher Gegendem sein Auge erquicken, so reist er zu den wilden Schluchten zerlüfteter Gebirge oder in das Gletschergebiet der Alpen. Die Landschaft bietet ihm so mehr Nutzen, je schlechter die Bevölkerung sie zu ernähren imstande ist. Man kann also daraus schließen, daß die Natur dem menschlichen Schönheitsempfinden um so wertvoller erscheint, je weniger sie nutzt. Es scheint, daß es gerade der Kampf gegen sie ist, der uns ästhetisch ergötzt. Wer ihn dagegen zu führen hat, empfindet allerdings anders. Der Bauer hat kein Vergnügen an dem wilden Mohn und den Kornblumen, die sein Getreide überwuchern, und der Kampaner steht in dem Bewußt mehr den bösen Geisteln, dessen Aschenregen und Lavastrome seine Felder verwüsten, als den Schmuck seiner Landschaft. Auch zerfallene Hütten finden wir malerischer als wohlerhaltene Bauernhäuser; ein zerbrokelnde Burggruppe erscheint reizvoller als ein glänzendes Schloß. Wir ergönnen uns demnach an den Verstürtzungen, mit denen die Natur das Menschenwert heimgebracht hat. Es kommt uns freilich nicht zum Bewußtsein, daß dies eine schöne Luft ist. Beil Blütenreichum des Kornfeldes denken wir nicht daran, daß er seinen Besitzer arm macht, bei der Ruine nicht an die Greuel der Verwüstung, die eine Burg zur Ruine gemacht haben. Es ist ein unbewußter Drang, ein natürlicher Instinkt, der uns das Wilde, Unbedeutungene, Schädliche schön erscheinen läßt.

X Die Einberufung des Jahrgangs 1904 zum Heeresdienst erfolgt in zwei Termine, und zwar in der Zeit vom 1. bis zum 7. Oktober und vom 15. bis 28. März nächsten Jahres.

s. Tagung. Die Brennereitechniker werden vom 12. bis 14. d. Mts. in Posen im Apolloaal tagen.

s. Die Distriktskommisare Grosspolens halten am 19. d. Mts. in Gnesen im „Hotel Europejski“ eine Zusammenkunft ab.

s. Institution. Der neue Propst der St. Adalbertkirche, Marchus Puz aus Bromberg, wurde am 9. d. Mts. durch den Infulaten Meißner instituiert.

X Falsche Schuhzothscheine sind in Posen angehalten worden. Sie unterscheiden sich von den echten durch schlechtes Papier, in dem jedes Wasserzeichen fehlt. Sie tragen die Bezeichnung II. E. M. D. 527 680. Vorsicht!

X Wäschenausstellung. Der Hilfsverein deutscher Frauen bittet uns, noch einmal auf die kleine Wäschenausstellung aufmerksam zu machen, die morgen, Sonnabend, im Evangelischen Vereinshaus, I. Stock, von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr zu besichtigen ist, und die die Wäschennähere endgültig abschließt. Die Schneiderkurse, die am 21. und 28. September beginnen, sind bereits überfüllt. Um aber den vielen, die nicht mehr angenommen werden konnten, doch noch Gelegenheit zu geben, die jetzt so wertvolle Ausbildung im Schneidern auszunützen zu können, werden am 2. und 4. November neue Kurse beginnen, die das gleiche Lehrprogramm wie die ersten haben werden. Der Tagesskurs, dessen Dauer 6 Wochen beträgt, hat viermal wöchentlich seine Lehrstunden von vormittags 8—1 Uhr, und kostet 40 zl zu züglich Heizgeld. Der Abendskurs dauert auch 6 Wochen und hat dreimal wöchentlich nachmittags von 6—9½ Uhr Unterricht und kostet 22 zl zu züglich Heizgeld. Alles Nähere ist im Bureau des Hilfsvereins Wohl Verzehrungsstieg 2, Zimmer 3 (fr. Kaiserring)

schaftsgeschwätzten Krönchen, den Tempelschänder am eigenen, herrlichen Leib.

Die Brust geht ihm schneller. Der Alternde wandert neben einer Verjuchung, die ihm keine ist, aber selbst den helleren Traum verbannt er aus seinem Herzen.

Seine Seele drückt Schwereres, und er verbirgt unter langen, starken Schritten eine Riesenlast. Wer ist mächtiger als wir! — Er starrt über die Rosenburg in den flimmernden Osten, sein Auge brennt, als ob Schmerz ihn peinige, und seine Stirn wird fahl. Jetzt heben sich Dunst und Staub am fernen Himmel auf, Bilder lösen sich und treten drohend aus dem heiteren Tag, und der Tronjer tastet verwirrt an Giselhers Arm: Reiterscharen, endlos, endlos und schrecklich, wie Schwärme des Todes, schlitzäugig, breitmäulig und gelb, brechen hervor, finstern das Licht —

Achtlos wendet sich die Jugend, ein Scherzwort auf den Lippen, aber es entflieht vor der Sorge.

„Was ist, Oheim?“ fragt er leise.

Der Tronjer sieht ihn an. Sein einsames Wissen sprengt ihn schier und verlangt nach einem Gefäß. Hier ist es, edel und lebendig, ein Gefäß, das seine Formen nach dem Inhalt dehnen würde, mit dem es ein Kluger begabte.

Aber schon versteinen sich seine Mienen, der schmale Mund preßt sich zusammen, und wortlos wendet er sich zu den Speeren.

*

Bei einem ersten Winterfrost reiten Gunther und Dankwart von der Frühjagd heim. Je näher sie auf Worms rücken, desto lauter tönt der befremdliche Lärm eines Gastmahls aus der Burg und läßt sie den Ritt beschleunigen. Schließlich sprengen sie weit vor dem Gefolge über die Brücke und treten in die Halle, die mit behernden Harnischen gefüllt ist. Zuoberst sitzen am Tisch des Königs Hagen und Giselher neben einem Vornehmen, nah der Borte taseln Gernot und Rumold mit fremden Rittern. Bei Gunthers Eintritt springt alles von den Plätzen und verneigt sich höflich, aber ehe der edle Guest sich einen Weg durch das Gedränge bahnen kann, eilt der König auf ihn zu und streckt ihm die Hand entgegen:

Markgraf Rüdeger! Ich erkenne Dich — wie oft sang „Volker von Dirl! Willkommen zu Worms und willkommen auch Ihr, Herren!“ wendet er sich freudig gegen das Gefolge des Bechlatenets. Er führt den Guest an der Hand auf seinen Platz zurück und nimmt Giselhers Stelle an, der sich glücklich neben den vergötterten Oheim drängt. Der Hunger ist gestillt, und daß man den Durst nicht mit Wasser löst, bezeugt des Küchenmeisters groberes Lachen, mit dem er jedes schlimme Wort Sindolts begleitet. Um Hagen ist man mäßig; der Bechlatener berührt kaum den Krug und dankt, als Gunther ihn sanft verspottet:

„Herr, ich habe noch Pflichten. Nicht Dir gilt meine Fahrt, aber Dein Haus lädet gästlich. Du weißt, nach jener unfehligen Schlacht bei Raben kränkelte Helche, meine Königin, vor Gram um den Tod der Söhne und starb. Staatskunst und müßige Manneskraft bewegen Ezel, aufs neue zu freien, und wir haben niemand würdiger erachtet, die Krone mit ihm zu teilen, als Chriemhild. Deine Schwester. So siehst Du mich, denn obwohl ich weiß, Chriemhild gebietet sich selbst — ich mag ihren königlichen Bruder nicht übergeben.“ Er beendet lächelnd seine Rede, während der ein großes Schweigen herrscht: „Du verschwärgerst Dich dem größten König!“

Gemach! ruft Hagen spöttisch in die aufsteigende Freude, „manche Lust verdarb an Weiberlaunen. Erst siegt, dann feiert!“ Und er sieht seinen Herrn starr und drohend an.

Gunther aber, trunken vor Glück, achtet seiner nicht und schwenkt dem Markgrafen seinen Becher entgegen:

„Auf! Burgunder! Dank der Botschaft, Rüdeger! Heil Ezel! Markgraf, ich trinke Deinem Herrn!“

Unter lärmendem Jubel tun es die Burgunder ihrem König nach, die Tische dröhnen von den niederrasselnden Kämpfen. Der Tronjer sieht mit zusammengekniffenen Lippen in das Treiben und sucht vergebens, den König in seinen Blick zu zwingen. Auch den Markgrafen befremdet die unbezügliche Lust Gunthers, aber er fügt sich den freieren Gebärden des Rheins und zeigt eine heitere Miene. Giselher jedoch sieht bei den überstürzten Worten des Bruders ein flüchtiges Lächeln um Rüdegers Lippen huschen, und er ärgert sich der rasch verschleuderten Schwester willen. Fortsetzung folgt.)

→ Posener Tageblatt. ←

zu erfahren, auch sind Anmeldungen nach dort zu richten. Es wird gebeten, daß dieses möglichst bald geschieht, denn es kann über eine bestimmte Schülerinnenzahl nicht hinausgegangen werden, soll der Lernerfolg der Einzelnen nicht leiden, und die zur Verwaltung stehenden Plätze werden bei dem großen Interesse für dieses Lehrfach bald vergeben sein.

• **Posener Wochenmarktsreise.** Auf dem heutigen Freitag, 9. Wochenmarkt herrschte bei starker Warenzufuhr reges Leben. Gezahlt wurden für das Pfund Landbutter 2,10—2,40 zt., für Tafelbutter 2,60—2,80 zt., für die Mandel Tier 2,00—2,10 zt., für das Pfund Käse 50—60 gr., für das Pfund Kartoffeln 4—5 gr., für Nierenkartoffeln 10—12 gr., Preißelbeeren 1—1,20 zt., Birnen 15—30 gr., Apfel 15—30 gr., Pfifferlinge 35—40 gr., Tomaten 30—35 gr., Pflaumen 15—40 gr., Weintrauben das Pfund 70 bis 80 gr., grüne Bohnen 25—30 gr., Wachsbohnen 40—50 gr., für den Kopf Weizkohl 10—15 gr., Rottkohl 20 gr., Spinat 25—30 gr., das Bünd Grünkohl 20 gr., Würzrüben das Bünd 10—15 gr., rote Münzen 15 gr., Kürbis das Pfund 10 gr., für die Mandel Gurken 30 gr., Reineclaude 30—50 gr., Zwiebeln das Pfund 30—40 gr., der Kopf Salat 15 gr., eine Zitrone 15—20 gr., das Pfund weiße Bohnen 40 gr., Erbsen 30 gr., das Bünd Sellerie 15 gr. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfund Speck 1,40—1,50 zt., für ein Pfund Schweinefleisch 0,90—1,40 zt., für ein Pfund Rindfleisch 0,90—1,40 zt., für Kalbfleisch 0,70—1,20 zt., für Hammelfleisch 0,10—1,10 zt. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 zt., eine Ente 2,50—4 zt., ein Huhn 1,50—3,50 zt., ein Paar Tauben 1,50—1,80 zt. — Auf dem Fischmarkt herrschte lebhafter Betrieb. Die Preise hatten eine bedeutende Steigerung erfahren. Es kosteten Aale 2,20—2,50 zt., Schleie und Hechte 1,50—2,20 zt., Barsche 1—1,50 zt., Weißfische 50—70 gr.

s. Eine eigenartige Mahnung. Eine hiesige angesehene Firma erhielt, wie der „Dziennik“ schreibt, von einer anderen eine Rechnung über 61,70 zt. mit einem Begleitschreiben, in dem es heißt: „Sollten wir den Betrag bis zum 28. nicht erhalten, dann schicken wir Ihnen alle unsere Arbeiter zur Entlohnung, und die werden dann sicherlich Geld bekommen.“

• Ein Zusammenstoß zweier Kraftwagen erfolgte heut nacht gegen 1 Uhr in der Halbdorfstraße, wobei der eine Kraftwagen leicht beschädigt wurde.

s. Verschwunden sind die beiden Rettungsringe, die auf der Wallischeibrücke angebracht waren.

• Die Entnahme von Taschendieben. Auf dem Hauptbahnhof wurden drei bekannte Taschendiebe festgenommen, und zwar Wladislaus Janik aus Kutno, Abbé Jelliewicz aus Włockawek und Wojciech aus Krakau.

• Als Diebesbeute beschlagnahmt worden sind vom 3. Polizeikommissariat an der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstraße) in Wilna drei Kübisse und einige Köpfe Kohl. — Ferner sind drei bekannte Ladendiebinnen folgende in Posen oder außerhalb gestohlen Sachen abgenommen worden und können im Zimmer 37 der Kriminalpolizei bestichtigt werden: 6 Meter dunkelblauer Chiffon, 3½ Meter grüner Gobelín, ½ Meter Satin, 14 Meter Schürzenstoff mit weißen Streifen, 34 Meter 5—7 Centimeter breite Stoffreien.

• Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag, früh + 1,88 Meter, gegen + 1,84 Meter gestern früh.

• Vom Wetter. Heut, Freitag, früh waren + 9 Grad Wärme, etwas Regen.

Bvereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, den 19. 9. 20: Diakonissenhaus: Musikalische Feierstunde.

* Birnbaum; 7. September. Für die am 4. Oktober d. Js. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind in der Stadt Birnbaum vier Kandidatenlisten aufgestellt worden. Von den Bürgerparteien sind zwei Listen, von der Arbeiterpartei eine Liste und von den deutschen Mitbürgern ebenfalls eine Kandidatenliste aufgestellt. — Im Dorfe Daleszynki brannte auf dem früher dem Landwirt Seifert gehörigen Gehöft Freitag vormittag die Scheune mit 30 Füllern unausgedrochenen Getreides ab. Von verschiedenen Seiten wird die Entstehungsursache auf Brandstiftung zurückgeführt, nach anderen Meldungen soll das Feuer beim Dreschen entstanden sein.

* Graudenz, 10. September. Beim Aussteigen aus einem noch in Bewegung befindlichen Eisenbahnzug der Linie Graudenz-Warschau kam der 59jährige Gutsbesitzer Gustav Biler, wohnhaft bei Graudenz, auf der Station Melno unter die Räder der hinteren Wagen, wobei ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Der Tote hinterläßt seine Frau und drei Kinder.

* Jaworowice, 10. September. Vorgestern abend erschoss sich in einem Hause an der ul. Staszica ein etwa 20 Jahre alter Mädel. Die Ursachen des Selbstmordes sind unbekannt.

* Kempen, 10. September. Ein verrohter Bursche ist der Dienstjunge Dumitru Schupp aus Groß Kosel (Koza Wieka). Als er die Nähe seines Brotherrn Sorge von der Weide nach Hause trieb, wollte eine Kuh seinem Kommando nicht recht folgen.

Spätsommertage in Schreiberhau.

Ein Reisebrief.

Immer noch einmal hier und da flattert ein Blütenstaub über den Weg, aber der Jasmin ist längst verblüht, der mich bei meiner Ankunft noch grüßte, wie ein letztes Stück Frühling, und den ganzen Tag lang hört man das herbstliche Räuspern der Kuhglocken und das eintönige „Domino“ des Hütejungen. Es ist eigen, wie Sommer und Herbst hier zwischen den Bergen ineinander flingen. Durch eine wehende Bürde sehe ich die alte Schlesische Baude, auf der immer ein Glanz und ein Leuchten liegt, und zur Schneegrubenbaude hinauf, während mir zur Rechten dunkel und ruhewert der Steigträger liegt. Ja, es ist gut, einmal wieder oben gewesen zu sein; wie lag das übertonnte erntegoldene Schlesierland bis in eine weite, in blauen Duft verlassende Ferne; wie grünten die Berge und Berglein der geliebten Kinderheimat bis hin zur alten Gröditzburg; und wie blankgeputzt lagen die Dörfer und Städte, winzigklein zusammengedrängt da unten: Petersdorf, Warmbrunn, Hirschberg, ganz dahinter Greifenberg. Es kam einem wohl das kleine Sorgen der kleinen Welt da unten, in die man selbst so ganz verfangen ist im Alltag der Tage, endlich einmal wieder ganz klein und fern und unbedeutend sein hier hoch oben, und man kann so sorglos lachen, als wäre man hier dem Herzen Gottes näher als in den Tälern unten.

Wir haben einen früheren Posener getroffen hier in Schreiberhau, ich hab ihn eigentlich früher kaum gesehen, er saß in der Kirche ein paar Bänke vor mir vor Jahren — aber es war wieder einmal, wie es immer ist, wenn sich Posener treffen in Deutschland, als tröfe man einen ganz lieben alten Freund, mit dem einen die schönsten Erinnerungen der schönen Jahre verbinden. Es war am Kochelsfall, ich hatte gerade die Inschrift gelesen, daß in dem und dem Jahre die Königin Luisa von Preußen hier geweilt habe (noch vor ihrem Unglück), und ich hatte gerade in der letzten Zeit die neuste Herausgabe ihrer lieben schönen, teils findlichen, teils tief ergreifenden Briefe gelesen, da stand der alte 82jährige ehemalige Posener Oberturnlehrer Aloß plötzlich auf den Felsenstufen, und es gab eine rührende Freude des Wiedersehens und Erkennens, eine ganze Geschichte des Erkennens auf seinem Gesicht. Er wohnt eigentlich in Wärne-münde, aber jetzt war er zu Besuch, auch bei einem alten Posener, dem Begründer des Posener Beamten-Konsum-Vereins, am Fuße des Hochsteins im hinteren Weißbachtal und lebte er alle paar Tage oben auf den Bergen herum. Und nun wollte er alles ganz genau wissen, wie es drüben jenseits der Grenze aussieht, von den Gemeinden, den Kirchen, den Pastoren, den alten Freunden, der Schulnot, der Friedhofspflege, von dem Bild der Stadt und den alten Wegen. Unerhörliche Thematik auf den vielen schönen Wegen, die er mich führte, die er so genau kannte, bis zu dem Abschiedswort nach Mittelschreiberhau, an Karl

Hierüber erhobt, nahm er ein Taschenmesser und versetzte der Kuh mehrere Stiche in die Magengegend, so daß sie nach kurzer Zeit verendete.

* Nakel, 10. September. Die hiesige Altluutherische Gemeinde ist verwaist: Pastor Brauner ist nach langjähriger Tätigkeit nach Thorn übergesiedelt, um dort in gleicher Eigenschaft zu wirken. Er hatte hier neben seinem geistlichen Amt auch die Leitung der deutschen Privatschule inne, die sich aus kleinen Anfängen gut entwickelt hat. Pastor Brauner war gezwungen, die hiesige Stelle aufzugeben, da die Gemeinde durch Wegzug vieler Anhänger nach Deutschland sehr zusammengezurückgestritten war. Vorläufig hält ein Vaie die Andachten. Die Altluutherische Gemeinde wurde vor 40 Jahren durch den Gutsbesitzer Fenzler begründet.

* Pinne, 10. September. Die am 3. Juni d. Js. für den Bezirk hiesiger Stadt angeordnete Hundesperrre wurde aufgehoben.

* Rawitsch, 8. September. Die beiden deutschen Schulen in Rawitsch, Privat-Gymnasium und evangelische Volkschule, sind mit folgender Schülerzahl ins neue Schuljahr getreten: Privat-Gymnasium 183 evangelische Volkschule 126.

* Tuchel, 7. September. In der zum Sonntag gegen 3 Uhr brannte das früher Hohensteinische Geschäft am Markt, jetzt ein Kräuterladen Sztakowska gehörig. Das Feuer erschaffte auch die anschließenden Baulichkeiten, das einstöckige hochgebogene Geschäftshaus der Sztakowska in der Schweizerstraße. Das Geschäftshaus wurde bis auf den untersten Stock zerstört, von den beiden anderen Gebäuden stehen nur noch die Umfassungsmauern. Das Feuer soll unter der Treppe im 3. Stockwerk ausgekommen sein; in diesem Stock hatte die langjährige Leiterin der Konfiteriefiliale von Kaschubowski-Sztakowska, eine Fräulein v. Wedelstein, ihr Schlafzimmer, während das ihr anvertraute Geschäft sich in dem ebenfalls vom Feuer betroffenen Hause in der Schweizerstraße befand. Fräulein v. W. konnte die brennende Treppe nicht mehr passieren, schwang gelassen ihre Silberrose durch die Nacht, und als nicht Rettung kam, jagte die Unglücksreiche durch einen Sprung in die Tiefe ihr Leben zu retten. Mit gebrochenen Beinen und gebrochenem Arm wurde die auch innerlich Verletzte dem Arzt übergeben, der ihre sofortige Überführung in das Konitzer Krankenhaus anordnete. Sie liegt dort schwerverletzt darnieder. Der Schuhmacher Schwenim, der im Hochparterre sein Ladengeschäft hatte, bewohnte den 2. Stock; da auch zu letzterem die Treppe in Flammen stand, konnte er dort mit den Kindern nicht mehr hinaus; S. warf die Bettwäsche durch Fenster, mittelst der gespreizten Bettwäsche wurden die herabgelassenen Kinder unten aufgefangen und kamen unverletzt davon. Der Vater selbst rettete sich über die brennende Treppe, erlitt hierbei aber schwere Brandwunden an Kopf und Händen.

* Wollstein, 9. September. Die Einführung des neuen Pfarrers der hiesigen evangelischen Gemeinde, Pastor Engel, fand am Sonntag statt. In feierlichem Zuge geleitete der Gemeinderat mit dem erschienenen Superintendenten Neifel-Neumotsch und mehreren anderen auswärtigen Geistlichen den neuen Seelsorger vom Pfarrhaus in das festlich geschmückte Gotteshaus, wo der Zug mit einem Posauengruß empfangen wurde. Nach der von Pastor Otto-Kopits abgehaltenen Liturgie, nahm Superintendent Neifel die Einführung unseres Seelsorgers vor. Kirchenchor und Männergesangverein „Cordia“ verschönerten die Feier durch 2 wohlgelegene Gesänge. Pastor Engel hielt die Predigt über das Schriftwort „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren“. Möge das Wirken des neuen Seelsorgers in seiner durch die Ausweisung des Pastors Verthean seit 6½ Monaten verwaist gewesenen Gemeinde recht gesegnet sein.

* Wronie, 8. September. Für die Stadtverordnetenwahl ist nur eine Liste vorgelegt worden, deren Mitglieder als gewählt gelten.

* Sirkle, 8. September. Im Garten eines Kaufmanns in Neu-Jarge steht ein Kiefernstielbaum in Blüte. — Durch das seit acht Tagen anhaltende Regenwetter wird die Heuernte sehr erschwert, und das abgemachte Gras beginnt schon schwarz zu werden. Der Wert des ohnehin in diesem Jahre knappen Rauchfutters wird dadurch noch stark vermindert.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Kalisch, 7. September. Der Hirte Piotr aus Dobrzec willte bei Kalisch hatte mit seinen Kollegen um 30 gr. gewettet, daß er einen Hut voll Mohr aufsetzen würde, und hatte die Wette auch gewonnen. Am nächsten Tage starb er jedoch, und der Hirte plakte.

* Lowitz, 7. September. Über eine blutige Auseinandersetzung zwischen Soldaten und Bürgern wird berichtet: Hier kam es unlängst während eines Trinkgelages in dem Hause Przedmiescie Koski 30 zwischen dem Unteroffizier des 18. Infanterie-Regiments Wladyslaw Czerwinski und dem 20jährigen Wincenty Szymborski eines Mädchens wegen zu einem Streit, während dessen die übrigen Gäste gegen

den Unteroffizier Partei ergriessen und ihn hinauswarfen. Der Unteroffizier begab sich nach der Kaserne, holte drei Soldaten herbei, und nunmehr bewaffneten sich die in der Wohnung anwesenden Personen mit Messern, Stöcken, Hämtern und anderen Gegenständen, und es kam zu einer blutigen Schlägerei, während die Soldaten auf Befehl des Unteroffiziers Czerwinski von der Feuerwaffe Gebrauch machten. Gendarmerie und Polizei machte dem Kampf ein Ende und verhaftete die Soldaten. Während des Handgemenges wurde der Nebenbuhler des Unteroffiziers Wincenty Szymborski, getötet und vier der Gäste schwer verletzt. Zwei Soldaten erlitten schwere Wunden. Die Verletzten wurden nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt, wo sie mit dem Tode ringen.

Aus Ostdeutschland.

* Weseritz, 8. September. Ihren 102. Geburtstag feierte am Mittwoch, 2. d. Ms., die Witwe Emilie Hartwig. Sie wurde am 2. September 1823 in Groß-Nehne geboren und hat 14 Kinder das Leben geschenkt. Von ihren Entzündern leben 30. Urenkel sind 41 vorhanden. Ururenkel besitzt sie ebenfalls. Bis zu ihrem 100. Geburtstag war die Jubilarin sehr rüstig. Mit 99 Jahren ging sie noch Kartoffel häufen und beschäftigte sich in der Hauswirtschaft. Im 2. Jahrhundert ihres Lebens aber wurde die Greisin bettlägerig.

Aus dem Gerichtsaal.

* Posen, 8. September. Wegen Betruges bzw. versuchten Betruges wurde der Kaufmann Matyjuslaw Wincenty Sternol aus Kongresspolen von der 5. Strafklammer zu 2 Jahren Bußhaus, 5 Jahren Schverlust und Siedlung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Im Februar d. Js. verkaufte er der hiesigen Firma Brüder Nobell 20 Liter Benzol und ließ sich auf Grund eines gesuchten Frachtdisputes 15 Milliarden Mark auszahlen. Auch andere Firmen hat er betrogen bzw. zu betrügen versucht.

* Lódz, 8. Septbr. Das Militärbezirksgericht verhandelte gegen den Soldaten des 74. Infanterie-Regiments in Lubliniec, Stefan Podgurecki, der der Gehörlosen in verigerung seinen Vorgesetzten gegenüber angeklagt war. Podgurecki, der im Februar d. Js. zum Heeresdienst einberufen war, weigerte sich, mit der Waffe in der Hand zu dienen, wobei er erklärte, daß er Baptist sei und seine Religion es ihm nicht gestatte, eine Waffe in die Hand zu nehmen. Der Regimentskommandeur setzte sich mit dem Kriegsministerium in Verbindung, von dem er den Bescheid erhielt, daß vom Heeresdienst mit der Waffe nur Baptisten bestellt werden können, die nachweisen, daß sie sich bei der Registrierung im Kreisergänzungskommando als Baptisten eintragen ließen oder die von Geburt aus Baptisten sind. Das Urteil lautet auf neu Monate Gefängnis unter Anrechnung der dreimonatigen Untersuchungshaft und auf Verbüßung in die zweite Soldatenklasse.

* Lódz, 9. Septbr. Vor einigen Tagen fällte das Friedensgericht ein außerordentlich interessantes Urteil für Fälle, in denen sich eine plötzliche Notwendigkeit ergibt, die Arbeitszeit in den Fabriken zu verlängern. Die Poznański-Tuchfabrik hatte vor einiger Zeit große Bestellungen für die Sowjets erhalten. Um die Arbeit zum vorgeschriebenen Zeitpunkt fertigzustellen, wandte sich die Fabrik an den Arbeitsinspektor in Lódz mit der Bitte, die 20 Maschinen und 36 qualifizierte Arbeiter auf der geschildeten Stunde arbeiten zu lassen. Außerdem bat sie auch um die Erlaubnis, eine dritte Schicht einzuführen zu dürfen. Die Arbeit, die zur Fertigstellung der Bestellungen notwendig war, sollte acht Wochen dauern. Die Arbeiter der Poznański-Fabrik willigten in die Vorschläge der Fabrik ein, und das Arbeitsinspektorat in Lódz hatte dies auch günstig befürwortet. Das Arbeitsministerium hat leider erst fünf Wochen nach Grathalt der Bitte die Angelegenheit abgeschlagen beantwortet. Die Poznański-Fabrik hatte die Entscheidung des Ministeriums nicht eingehalten, und deshalb kam die Angelegenheit vor Gericht, weil sich gewisse Formfehler seitens der Unternehmung bei der Behandlung der ganzen Angelegenheit herausstellten. Das Friedensgericht hat jedoch in dem Vorgehen der Unternehmung keinerlei Unzulänglichkeiten gefunden und es von der Strafe befreit.

Wenig Kosten

im Verhältnis zum Umsatz und Gewinn verursacht eine ständige Unzogenauigkeit in dem vom Publikum am meisten gelesenen und in der Wojewodschaft sehr verbreiteten

„Posener Tageblatt“.

Versäume niemand, der Erfolg haben will, seine geschäftlichen Reklamen in diesem Blatte zu veröffentlichen.

Hauptmanns schönes Dichterhaus vorbei, an dem ich mich gar nicht satt sehen konnte, an dem ein Brunnen steht, ein richtiger Märchenbrunnen, Dichterbrunnen, Bauberbrunnen. Auf diesem Abschiedsweg hat mir der ehrwürdige Weggemeister versprochen, daß wir die nächste Schlagfahne zusammen in Posen essen werden, wenn er endlich einmal über den Bauberberg der Grenze gestiegen sein wird, gegen den die 1806 Meter der Schneekoppe nichts, aber auch gar nichts sind. Übrigens haben sich zu seinem 80. Geburtstage 9 ehemalige Posener, zu seinem 81. schon 14 und zu seinem 82. gar 19 in Posada versammelt, zum Teil sind sie auf weite Entfernungen angereist gekommen. Es lebe die alte Treue! Oder wie sagt doch der Oberlehrer auf der Steitträgerbaude zu der Dame, die auch so schöne Beziehungen zum Posener Lande und sogar schon eine Gütsdörfer Konferenz miterlebt hat, wenn sie ihm wieder wie schon so manches Jahr die Hand reicht: „Frau Baronin, es ist was um die Treue!“ Ja, und eigentlich ist's der schönste Tag hier im Gebirge gewesen, als wir uns mit unseren Posener Freunden, die von Brückenbergs, wir von Schreiberhau kamen, in Warmbrunn am Schloss trafen, diesem alten brauen, lieben — manche sagen: ein bisschen langweilig — Warmbrunn, von dem aus wir den schönsten Überblick über den Raum genießen wollten, was uns natürlich nicht gelang, denn es fing bald „brau und ein bisschen langweilig“ an zu regnen, aber der liebenswürdige Grüne, gegen den Regen aufgespannte Sonnenschirm unserer Begleiterin war wie durchsonneter Buchenlaub im Juni. Alles, was wir von unseren Erlebnissen in den Schlesierbergen zu berichten hatten, war so liebenswürdig, sonnig und drollig, und in der Heimkunft gab es so viel zu bewundern, wofür man kein Geld hatte und was man auch nicht über die Grenze hätte bringen können, daß wir eigentlich gar nicht gemerkt haben, daß es gereignet hat, und daß Warmbrunn vielleicht manchmal „ein bisschen langweilig“ sein kann. — Oder war es uns am Ende nur deshalb so schön an diesem Nachmittage, weil wir endlich einmal wieder frei waren und tun konnten, was wir wollten?

Wenn man nämlich in einem Sanatorium ist — es wird Eingeweihte unter den Besuchern geben, die wissen, wie es in Sanatorien zugeht, wir wußten es jedenfalls nicht vorher —, und wir sind in einem Sanatorium, dann ist zunächst einmal die Hauptfrage, daß man nicht tun kann, was man will, sondern den willenslosen Werkzeugen eines großen Bauberers ausgeliefert ist. Der Bauberer ist der Arzt, die willenslosen Werkzeuge in seiner Hand sind die Schwestern, das Bauberbuch ist die Kurverordnung, nach der man beobholt, lichtgebadet, luftgebadet, galvanisiert, massiert, gebläfft, gepufft, gefrotet, wassergebadet wird und was dergleichen schönen Dinge mehr sind. Jedenfalls würde ich nicht ein zweites Mal vorher denken, daß ich nun endlich einmal und endlich viel Zeit für mich haben würde, und mir zu dieser köstlichen Aussicht verschiedene Bände „Briefwechsel“, mehrere Blöcke Briefpapier zum Erledigen liegengebliebener Korrespondenz und der unbeantwortet gebliebenen Geburtstagsbriefe sämtlicher Tanten. 20 Baar unge-

stopfter Strümpfe für stille Stunden und einige Decken für Loch- und Röhleinlinderei mitbringen. Denn wenn man in einem Sanatorium zum ersten einen gefleckten Willen hat (selbst die kleinen bedienenden Mädchen bei Tisch erklären plötzlich mit Nachdruck: „Aber das darf ich wirklich nicht erlauben!“), so hat man weitestens „niemals Zeit“. Raum ist man den Händen der Schwestern in den Tiefen der Baderäume entsprungen, so geht es wieder zur Liegefür, von der Liegefür ins Luftbad, vom Luftbad wieder zur Liegefür oder zum Pflichtspaziergang oder zum Essen, und mit einem Male fährt einen ein furchtbarer Schrecken: Menschenkind, Du hast ja zu atmen vergessen, das wichtige Atmen (alle halben Stunden einmal tief). Also atmet man pflichtgemäß los. Das Atmen ist wirklich ein Genuss, die Luft ist von einer wunderbaren Reinheit und Frische, durchzogen von Wiesenduft und Tannenduft, es ist eine Luft, aus der allein man gesund werden kann. Aber wir sind an einen guten Bauber geraten. Eine große barmherzige Liebe leuchtet aus seinen Augen, die sehr still sind und sehr viel gesehen und erlitten haben. Das weiß man alles, wenn man ihm das erste Mal gegenübersteht. Und wenn man denkt, daß jeder der vielen Patienten, die immerfort wedeln, ihm sein eigen W

Briefkosten der Schriftleitung.

Ausfälle werden unseren Besuchern gegen Einwendung der Versandkosten unentgeltlich über ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-1½ Uhr

M. N. in D. Es handelt sich einmal um eine sog. Restkaufsforderung bzw. sog. Kindergelder, die beide mit 50-60 Prozent aufzumerten sind. Bisher mäßig können wir Ihnen den Betrag jedoch nicht angeben, da für die Aufwertung der Spielraum zwischen 50-60 Prozent gelassen ist.

S. H. in D. Sie werden den Käufer durch eingeschriebenen Brief zur Erfüllung der von ihm übernommenen Verpflichtungen auffordern müssen, und falls er der Aufforderung nicht nachkommt, die gerichtliche Klage gegen ihn anstrengen müssen.

D. H. in D. An Ihnen sind die verabredeten 5 Prozent den Kindergeldern auszudriegen und wie diese mit 50-60 Prozent aufzumerten. Da es sich um ein städtisches Grundstück handelt, begann die normale Zinszahlung erst mit dem 1. Januar d. Js.

Frau A. W. in R. Uns sind die von Ihnen gewünschten Adressen nicht bekannt. Sie müssten sich schon einmal nach Danzig direkt wenden. Daß es solche Schulen dort gibt, ist mit Sicherheit anzunehmen.

R. S. R. Ohne die für den Briefkosten bestehenden Vorschriften zu beachten, würden Sie von uns die Wiedergabe der Vorschriften für Motorräder. Das geht über die Zweckbestimmung des Briefkostens weit hinaus. Wenden Sie sich an Ihr zuständiges Polizeikommando.

P. W. 100. Daß Ihr Sohn, der als sog. „Einjähriger“ dient, nach Ablauf eines Jahres vom Truppenteil entlassen wird, ist ganz ausgeschlossen. Ein Reklamationsgesuch ist über das zuständige Bezirkskommando an den Truppenteil zu richten, bei dem Ihr Sohn dient.

G. M. Gr. Wenn Sie den Beweis dafür erbringen können, daß Sie die Wagentafel an der linken Seite mit der von Ihnen angegebenen Aufschrift gehabt haben, dann ist eine von Ihnen herbeigeführte gerichtliche Verurteilung für Sie zweifellos ausichtsreich. Wir würden diese Verurteilung einlegen.

Antwort. 1. Wenn ein solcher Gemeindebeschuß vorliegt, können Sie zur Gespanngestellung herangezogen werden. 2. Da es sich um sog. Kindergelder handelt, mit 50-60 Prozent, sofort zahlbar. 3. Nur wenn Sie nachweisen können, daß Sie hier keine Ertragsmöglichkeit mehr haben. 4. Als Erben kommen alle vier Töchter in Frage. Allerdings würde die Tochter, die dem Vater die Wirtschaft geführt hat, dafür eine besondere Entschädigung aus der Erbschaft erhalten müssen. In welcher Höhe, können wir Ihnen nicht sagen, da das ganz auf die besonderen Verhältnisse ankommt. Daß diese Tochter jedoch als alleinige Erbin in Frage käme, ist ganz ausgeschlossen.

S. P. in R. Jeder Besitzer eines Wechsels ist verpflichtet, den Wechsel auch vor dem Fälligkeitstage herauszugeben, wenn die entsprechende Zahlung geleistet wird. Wenn die Bank dies befehigt, so liegt dies nur an dem Beamten, der eine tatsächliche Mehrarbeit nicht leisten will. Wir empfehlen, voraussichtlich den Betrag unter genauer Angabe der Gründe beim zuständigen Amtsgericht zu hinterlegen und der Bank eine Abschrift der erhaltenen Quittung zugestellt. Damit ist der Fall für den Wechselgläubiger erledigt. Diese Art der Erledigung dürfte aber wirtschaftlicher sein, als eine Beschwerde höheren Ortes.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Sanitäre Einfuhrverbote Polens. Die Einfuhr von Tieren und Rohprodukten tierischer Herkunft u. a. Gegenstände aus Russland, Weissrussland, der Ukraine, Lettland und Litauen wird, laut „Dziennik Ustaw“ Nr. 88, durch eine mit dem 31. August d. J. in Kraft gesetzte Verordnung eingeschränkt. Mit Ausnahme von Borsten, Robhaar, Schafwolle in sorgfältiger Verpackung, vollständig trockener oder gesalzener Häute, ganzer Hörner oder Hörnerspalten, Hufe und getrockneten Eingeweiden wird die Einfuhr von einufigen und wiederkehrenden Tieren, Schweinen, Hunden, Katzen und Geflügel, aller Art Knochen, Futtermitteln wie Stroh und Heu, natürlichen Dünger, gebrauchten Steingeräten und Geschirren verboten. Dem Verbot unterliegt auch der Transport durch polnisches Gebiet. Abweichungen von dieser Verordnung können in einzelnen Fällen vom Ministerium für Landwirtschaft und Staatsgüter vorgenommen und in einzelnen Fällen besonders festgesetzt werden. Die Einfuhr der nicht verbotenen Produkte darf nur über die Grenzstationen Turmont, Stolpce, Stolbunowo, Podwolocyska bei Vorlegung der Sanitätspapiere erfolgen, mit deren Hilfe nachgewiesen werden kann, daß am Ausfuhrort keine Erkrankungsfälle an Milzbrand vorlagen, und daß diese Produkte nicht in Beziehung mit an dieser Krankheit erkrankten Tieren kamen.

Der polnische Getreidemarkt zeigt infolge der deutschen Einfuhrzollerhöhung für polnischen Weizen ab 1. d. M. eine weiter sinkende Tendenz, die sich auch auf die anderen Getreidearten ausgedehnt hat. An der Warschauer Börse kam es dieser Tage zu Abschlüssen in Roggen bei 17 Zloty je Doppelzentner franko Verladestation bzw. 18 Zloty franko Warschau. — Die Regierung beabsichtigt, wie „Nowa Reforma“ erfährt, einen Gesetzentwurf über Getreidelombardierung in Form von Warrants einzubringen. Man glaubt, daß solche Kreditgewährung, die dem amerikanischen System nachgebildet werden soll, eine große Bedeutung für die polnische Landwirtschaft erlangen wird. Die Finanzierung soll von der Landwirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) übernommen werden. In Sachverständigenkreisen des Handels ist man weniger optimistisch, da die Durchführung des gedachten Systems der Verfälschung des Getreides in Elevatoren an der geringen Anzahl dieser in Polen vorhandenen Einrichtungen scheitern dürfte.

Um die polnische Koksaufsuhr zu heben, hat das Industrie- und Handelsministerium das Eisenbahnministerium ersucht, eine Tarifermäßigung für den Eisenbahntransport nach Danzig einzutreten zu lassen. Die Fracht soll ohne Rücksicht auf die Entfernung 7,5 zł pro Tonne betragen.

Einfuhrzölle für polnische Kohlen in Rumänien. Die Bukarester Zeitung „Neamul Romanesc“, das Organ des Partei-führers Prof. Jorga, meldet, daß im letzten Ministerrat eine Erhöhung des Einfuhrzölles für Kohlen beschlossen worden sei, um die polnische Kohleneinfuhr nach Rumänien zu erschweren und die eigene Kohlenindustrie zu schützen. Diese Maßnahme wird von der Bukarester Presse als ein unfreundlicher Akt gegenüber Polen und als Bruch des Handelsvertrages angesehen und lebhaft kommentiert.

Die polnische Einfuhr an Privatwaffen und Munition betrug im Jahre 1924 311 Tonnen im Werte von 3.980.000 Zloty. Ausgeführt wurden 106 Tonnen im Werte von 676.000 Zloty.

Wirtschaft.

Aus der baltischen Wirtschaft. Die „Königsberger Hart-Ztg.“ meldet: Eine Versammlung der Holzindustriellen Estlands hat nach dem Vorbilde in Lettland und Finnland die Gründung einer Vereinigung der Holzindustriellen Estlands beschlossen. — Eine Anzahl amerikanischer Finanzleute ist in Helsingfors eingetroffen. Es befinden sich darunter der Präsident der Neuyork National City Bank, Mitchell, der Vizepräsident dieser Bank und der Vertreter derselben in Skandinavien. Der Besuch gilt dem Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse Finlands. — Über die Drosselung der lettändischen Ausfuhr nach Polen wird in der lettischen Presse Klage geführt. Nachdem die Polen den lettändischen Fischexport unterbunden haben, sollen sie beabsichtigen, auch die Einfuhr anderer Waren aus Lettland, das mit Polen noch keinen Handelsvertrag hat, einzuschränken. Die polnische Regierung wird deshalb daran erinnert, daß Lettland aus Polen mehr einführt, als nach dorthin ausführt, und es wird betont, daß die lettändischen Kaufleute letzten Endes ihre Einkäufe in solchen Staaten machen könnten, die auch die lettändischen Erzeugnisse abnehmen.

Die voraussichtliche Zuckerrübenreise in Polen wird auf 3.558.000 Tonnen berechnet. Es wurden 171.000 Hektar mit Zuckerrüben bestellt.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 10. September. (Amtlich.) Weizen 12-12,50, - 124 f hol 10-10,50, Roggen 9,25-9,35, Gerste 10,50 bis 11,50, Futtergerste 9-10,50, Hafer 8,50-9,50, Viktoriaerbsen 16-17, Roggenkleie 6,25-6,50, Weizenkleie 7,25-7,50, Raps 22,50-22,75.

Kattowitz, 10. September. Weizen 23,75-24,75, Roggen 18,50-19, Hafer 18,25-18,50. Franko Empfangsstation: Lein-kuchen 29,25-29,75, Rapskuchen 22,25-22,75, Weizenkleie 14 bis 14,50, Roggenkleie 13,50-14. Tendenz ruhig.

Lodz, 10. September. Tendenz für Roggen und Mehl steigend. Es wurden für 100 kg loko Lodz notiert: Roggen 20, Weizen 29,50, Braugerste 25, Hafer 22, Roggen- und Weizenkleie 13, Kalisches Weizenmehl I. Sorte 47,50, Roggenluxusmehl 37,50, „0000“ 24, „000“ 24, Grießmehl 36, Mehl aus Zduńska Wola, Konin, Koło, Łowicz und Sieradz: Weizenmehl I. Sorte 45,50, Roggenluxusmehl 34,50, „0000“ 33, „00“ 20, Grießmehl 33.

Warschau, 10. September. Notierungen der Getreidebörsen für 100 kg franko Verladestation, in Klammern franko Warschau: Kongr.-Roggen 693,5 gl, (118 f hol) 18, (18,50-18,75-18,85 bis 19. Kongr.-Roggen 706 gl (120 f hol) (18,50), Kongr.-Gerste für Grüttz 17, pommersche Braugerste 22,75, Kongr.-Braugerste 22,60, für Grüttz (20), Roggenkleie 11,25. Wegen der häufigen Niederschläge Tendenz etwas fester. Umsatz 380 Tonnen.

Metalle. Preise in deutscher Mark für 1 kg Elektrolytkupfer, sofortige Zustellung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 139,4 (freier Verkehr), Raffinadeukupfer 99-99,3% 1,24-1,25, Standard-Kupfer 1,22½-1,23½, Originalhüttenroh-zink (freier Verkehr) 0,74½-0,75½, Remelted Plattenzink in der üblichen Handelsgröße 0,64½-0,65½, Originalhüttenaluminium 98-99% in Blocks, Barren gewalzt und gezogen 2,35-2,40, Rein-nickel 98-99% 3,40-3,50, Antimon Regulus 1,26-1,28.

Aufländischer Produktenmarkt. Chicago, 9. September. Schließbörse. Cts. für 1 Bushel Weizen Hardwinter Nr. I loko 158, September 154½, Dezember 153½ Mai 157½, Mais gelb Nr. II loko 94½, weiss Nr. II loko 98½, Dezember 87½, Mai 99, Hafer weiss Nr. II loko 41, September 39½, Mai 46½, Gerste malting loko 65-74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hamburg, 10. September. Amtliche Notierungen in deutscher Mark: Weizen von norddeutschen Stationen 223-226, Roggen von norddeutschen Stationen 175-180, Wintergerste von norddeutschen Stationen 186-192, ausländ. Wintergerste 186-214, Sommergerste 210-240, Hafer loko nordd. Stationen 182-190, Mais loko Waggon Hamburger Hafen 198-202, für 100 kg Weizenmehl nach Auswahl hiesiger Mühlens 44, Bäckermehl hiesiger Mühlens 37, amerik. Mehl loko Hafenlager Hamburg 8-10 Dollar, Roggenmehl 70proz. hiesiger Mühlens 28½-30½, grobkörniges Mehl 25½-25, 70proz. Inlandsmehl 24½-25½. Tendenz für Mehl fest, für Futtermittel ruhig.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen: 11. September 10. September

6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4,50 2,05
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred. 2,05 2,05
10% Pożyczka kolejowa 0,72 0,72

Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. I-VIII. Em. 3,50

Industrieaktien: Centrala Rolników I.-VII. 0,50

Goplana I.-III. Em. 4,50

C. Hartwig I.-VII. Em. — 0,70

Hartwig Kantorowicz I.-II. Em. 2,70

Herzfeld-Viktoria I.-III. Em. 2,00 2,25-2,00

Dr. Roman May I.-V. Em. 22,00 22,00

Bracia Stabrowscy (Zapataki) I. Em. 1,20-1,30

„Tri“ I.-III. Em. 15,50 15,50

Zjed. Browar Grodziskie I.-IV. Em. 1,50 1,50

Tendenz: unverändert.

Von den Banken.

Der Aufsichtsrat der Polski Bank Handlowy in Posen hat am 10. September d. J. beschlossen, die staatliche Aufsicht zu beantragen. Die Auszahlung grösster Beträge ist vorläufig eingestellt.

A Durch die Scheckschwindeler in Lemberg, die der Direktor der Kleinpolnischen Gärberie, Kolnik, verübt, haben besonders die Bank des Verbandes der Genossenschaften, die gegenseitige Kreditbank, die Landwirtschaftsbank und die Landwirtschaftliche Kreditbank gelitten. Die in Newyork fälligen Schecks in Höhe von 340.000 Dollar mußte die Bank der Heimatlichen Wirtschaft decken.

Geldwesen.

Verbilligung der öffentlichen Gelder in Deutschland? Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ hat die Reichsregierung mit der Reichspost und allen Stellen, die für die Ausleihe öffentlicher Gelder in Frage kommen, Verhandlungen wegen Herabsetzung der Zinssätze eingeleitet. Ein weitgehendes Einvernehmen soll bereits zwischen der Reichsfinanzverwaltung, der Post, der Eisenbahn, der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte einerseits und den Durchgangsbanken, insbesondere der Seehandlung, der Reichskredit A.-G., der Deutschen Verkehrs-Kreditbank A.-G. andererseits erzielt worden sein. Auch die Reichsbank habe an den Beratungen teilgenommen. Alle öffentlichen Kassen, die bisher 9 Prozent zu fordern pflegten, wollen ihre Ausleihsätze auf 7½ Prozent für kurzfristiges und auf 8 Prozent für langfristiges Geld ermäßigen.

Börsen.

Der Zloty am 10. September. Danzig: Zloty 90,18 bis 90,37, Ueberw. Warschau 89,38-89,62, Berlin: Zloty 71,92-72,58, Ueberw. Warschau oder Posen 72,07-72,43, Ueberw. Kattowitz 71,57-71,93, Zürich: Ueberw. Warschau 90,25, London: Ueberweisung Warschau 27,50, Newyork: Ueberw. Warschau 18,10, Wien: Ueberw. Warschau 124,50, Prag: Ueberw. Warschau 59,6-60,2, Bukarest: Ueberw. Warschau 36,50, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 36,00, Riga: Ueberw. Warschau 95,00

Warschauer Börse vom 10. September. Devisenkurse. Holland für 100 — 238,08, London für 1 — 28,07, Neuyork für 1 — 5,79, Prag für 100 — 17,17, Schweiz für 100 — 112,00. Bankwerte. Bank Dyskontowy in Warschau 4,90, Bank Handlowy in Warschau 3,10. Industriewerte. Che-mikalia Zgierz 0,40, Chodorów 2,85, Czestochowa 1,00, W. T. F. Cukru 1,55, Kop. Wegli 1,18, Lipow 0,42, Modzejewski 2,40, Norblin 0,79, Ostrowiecki 3,85, Pocisk 1,20, Rudzki 0,78, Starachowice 1,18, Żyrardów 6,00, Borkowski 0,60, Haberbusch u. Schiele 4,60, Pustelnik 1,15.

Krakauer Börse vom 10. September. Małopolski 0,29, Sp. Zarobk. 6,50, Zieleniewski 10,70-10,75, Tepege 0,50. Nichtnotierte Werte: Gazy Wsch. 6,00.

Berliner Börse vom 10. September. (Amtlich.) Helsingfors 10,58-10,62, Wien 59,18-59,32, Prag 12,431-12,471, Budapest 5,89-5,91, Sofia 3,055-3,065, Holland 168,64-169,06, Oslo 92,43-92,47, Kopenhagen 104,67-104,93, Stockholm 112,41 bis 112,69, London 20,34-20,39, Buenos Aires 1,687-1,691, Neuyork 4,195-4,205, Belgien 18,57-18,61, Mailand 17,57-17,61, Paris 19,775-19,815, Schweiz 81,03-81,23, Madrid 59,97-60,13, Danzig 80,65-80,85, Japan 1,718-1,722, Rio de Janeiro 0,576-0,578, Jugoslawien 7,46-7,48, Portugal 21,125-21,175, Riga 80,30-80,50, Reval 1,122-1,128, Kowno 41,395-41,605, Athen 6,09-6,11, Konstantinopel 2,895-2,405.

Zürcher Börse vom 10. September. (Amtlich.) Neuyork 5,18, London 25,11½, Paris 24,38, Wien 72,73, Prag 15,35, Mailand 21,65, Belgrad 23,05, Budapest 72,05, Sofia 3,75, Holland 20,20, Oslo 11,40, Kopenhagen 129,75, Stockholm 138,55, Spanien 7,90, Bukarest 2,57, Berlin 128,25, Belgrad 9,22.

Wiener Börse vom 10. September. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 401,5, Kol. P. 757, Kol. Połudn. 44,2, Brow. Lwowskie 107, Bank Małopol. 4,3, Silesia 8,8, Zieleniewski 18,8, Tepege 7,8-7,9, Krup. 210,5, Prask. tow

Zur Saison!



Suhler Jagdwaffen!

Pürschbüchsen mit u. ohne Fernrohr,
Scheibenbüchsen System Aydt,
Luftgewehre, Pistolen, Tschekings,
Bolzen, Kugeln, Revolver-
und Flobertmunition.
Habichtskörbe.

Jagdpatronen:
Rottweiler — Jagdkönig — Olympia — Geco.

Max Wurm, POZNAN,
ul. Wjazdowa 10 a
in Suhl geprüfter Büchsenmacher. Tel. 2664.
Vertreter der Gewehrfabriken Simson & Co., Jäger & Co.,
Suhl in Thüringen.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifagen

en gros, en détail, auch Teilzubehör

In Ersatzteilen | Reparaturen

größtes Lager. zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

Sämtliche Reparaturen an
Elektromotoren und Dynamomaschinen
führt und
fachgemäß schnell
billig aus
A. SKRZYPCZAK, Karpieko, Bahn Wolsztyn.
35jährige Praxis. 35jährige Praxis.

Oder-Zeitung



Größte Zeitung
der Provinz Brandenburg

Hauptanzeigentheft
des mittleren deutschen Ostens
Kleine Anzeigen (Grundstücks-
u. Stellenmarkt) größte Wirkung

Probe-Nummern und Anzeigen-Bedingungen
vom Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat September 1925

Name
Wohnort
Postanstalt
Straße

Niżej podpisana Komisja, wyłoniona na zebraniu w dniu 7. IX. b. r. w sprawie zabezpieczenia producentom zbytu ziemniaków przez permanentną dostawę dla zakładów Tow. Akc. „Lubań“ podaje do wiadomości, iż uzgodniony tenor kontraktu można będzie z dniem 17. b. m. odebrać w Wielkopolskiej Izbie Rolniczej w Poznaniu.

Pozatem Zarząd Tow. Akc. „Lubań“ w Luboniu rozsyłać będzie formularze bezpośrednio na specjalne życzenie.

**Ign. Hr. Mielżyński. J. Czapski.
J. Lossow. Dr. Zdz. Skarżyński.
K. Boening. T. Chrzanowski.**

Die Uebersetzung des obigen Inserats.

Die unterzeichnete Kommission, die in der Versammlung am 7. September d. Js. in Sachen der Sicherstellung des Absatzes der Kartoffeln für die Produzenten durch permanente Belieferung der Betriebe der Tow. Akc. „Lubań“ gewählt wurde, bringt zur Kenntnis, dass der vereinheitlichte Kontrakttext mit dem 17. d. Mts in der Wielkopolska Izba Rolnicza in Poznani erhältlich ist.

Außerdem wird der Vorstand der Tow. Akc. „Lubań“ in Luboń auf besonderen Wunsch die Formulare unmittelbar über senden.

Soeben erschienen:

GRZEGORZEWSKI, Język polski w szkole niemieckiej.

Polnisches Lehr-, Lese- und Übungsbuch
für deutsche Schulen.

SPÓŁKA PEDAGOGICZNA, POZNAŃ, ul. Podgórska 7.

Das Buch, das eine vollständige Neubearbeitung des Elementarbuches desselben Verfassers darstellt und einen tibitmässigen Anfang besitzt, ist besonders für die Volksschulen der ehemals preussischen Landesteile Polens bestimmt.

Herr Lehrer Fröhlich, Werkow schreibt:

„Kann Ihnen nach genauer Erwagung über Ihr neues Lehrbuch meinen Dank aussprechen. Denn dieses Buch ist eine wertvolle Gabe für den polnischen Sprachunterricht.“

Probeexemplare zu Einführungszwecken gegen Voreinsendung von zł 3,60 zu beziehen vom Verfasser, Poznań, ul. Peplińskich 10.

Verkaufe Gut in Schlesien

ca. 250 Morgen mit erstklassigen Gebäuden, gutem Boden und Inventar Nähe Stadt u. Bahn. Hrenhaus mit 8 Zimmern. Preis mt. 110 000.— Anzahlung mt. 50 000,—

G. Schubert, Kartoffelgroßhandlung,
Breslau, Götzengasse 3.

Sämtliche Anzeigen

für die

Herbst- u. Winter-Saison

veröffentlicht am zweckmäßigsten in der am meisten in der Wojewodschaft in Stadt und Land abonnierten deutschen Zeitung, dem

Posener Tageblatt.

3 Aktien der Zuckersfabrik Schröder

zu verkaufen. Angebote erbitte u. Nr. 690 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebr. Kücheneinrichtung weiße Bettstelle u. a. Haush.-Gegenstände

umständshalber zu verkaufen.

Verkauf zwischen 1—1/2 Uhr in der

Mleczarnia Poznańska
ul. Ogrodowa 14.

suche einen Waggon Hafer von 10—15 to. Handelsübliche Qualitätsware. Angebote mit Proben an

Spediteur W. Deus, Krosno-Huta (G. Ślask.)

Achtung!

Ca. 4000 Kleinbahnwagen

5 Monate gebraucht, inkl. Nägel, 120—150 lang, per Stück 40 Groschen, irgendeine Verladung, kloben I. Kl. 8,50 zł. Waggonmaß gegen Barzahlung sofort lieferbar.

Andreas, Piotrowo, Gąsawa.

200—300 3tr. altes Malz

preiswert abzugeben. Angebote unter 659 an die

Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wieder eingetroffen!
Mary Hahn, großes illustriertes

Kochbuch,

enthaltend 2260 Originalrezepte mit 400 praktischen Abbildungen. Neueste 27. Auflage, eleg. geb. Preis 20 31—40 Gr.

Dasselbe. Kleinere Ausgabe, geb., 10,20 Gr.

Bei direkter Bezugnahme mit Portoauschlag.

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir bitten folgende
Offerter abzuholen: 6901,
6928, 6980, 6981, 7000, 7025,
7033, 7078, 7080, 7088, 7095,
7105, 7107, 7108, 7154, 7173,
7192, 7203, 7231, 7274, 7278,
7284, 7333, 7411, 7457, 7474,
7501, 7597, 7638, 7678, 774,
7712, 7759, 7786, 7806, 7820,
7824, 7875, 7941, 7945, 7948,
7963, 8005, 8011, 8040, 8048,
8078. Gejäftsst. d. Posener
Tageblattes.

Für Optanten!

Ein 80 Morgen **Stadtgut** neuzeitlich
großes eingerichtet,
erste Weizen u. Rübenboden in lebhafter Kreisstadt
Mittelschlesien gelegen. Bahn u. Wasserweg am Platze.
ist Krankheitshalber zu verkaufen.

Angebote nur von kapitalkräftigen Selbststäufern unter
B. 3. 5410 an Rudolf Moisse, Breslau.

Deutscher, polnischer Staatsbürger sucht ein
Wassermühlengrundstück
in deutscher Gegend zu kaufen oder zu pachten. Offerter
unter 642 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wein in der Hauptverkehrsstraße
in Czarnków gelegenes
Geschäftsgrundstück

mit 2 Läden und 3 Schaufenstern, in welchem seit 60 Jahren
ein Manufakturwarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben
worden ist, bin ich bereit, sofort zu verpachten. Wohnung
wird frei.

Nur kapitalkräftige Pächter mit schnellem
Einschluß wollen sich melden an
J. Joseph's Wwe., Czarnków.

Günstige Gelegenheit für Optanten!

Betriebe-, Düngemittel- und Kohlengeschäft
mit großen Lagerräumen, unmittelbar an der Bahn
zu verkaufen oder zu verpachten.

Offert. Kurt Brinnitzer, Breslau, Frohenstr. 5.

Original

Crieven Winterweizen 104

hat noch abzugeben (6900
zum Preise v. 75% über Posener Höchstnotiz)

Posener Saatbaugesellschaft
Poznań, Wjazdowa 3. Telephon 27-90.

Zur rechtzeitigen Herbstbestellung

von der Wielkopolska Izba Rolnicza und Pomorska Izba
Rolinca anerkannt, stehen in Zamart und den nächsten
Anbaustationen noch zur Verfügung:

Orig. P. S. G. Nordland-Wintergerste

60 % über Pos. Höchstnotiz

Orig. P. S. G. Wangenheim-Winterroggen

70 % über Pos. Höchstnotiz

Orig. P. S. G. Pomm. Dickkopfweizen

60 % über Pos. Höchstnotiz

I. Absaat bei Winter-Gerste und Weizen

35 % über Pos. Höchstnotiz

bei Roggen 40 % über Pos. Höchstnotiz

Auf der staatl. Versuchsstation Mocheln b. Bydgoszcz
stand Orig. P. S. G. Wang.-Roggen unter 7 Sorten an 1. Stelle

und "Pomm.-Dickkopfweizen" 28 "

Auch nehmen wir Bestellungen auf Herbstlieferungen von
unseren bewährten Kartoffelsorten, zu einem um 30 % niedrigeren
Preisen als im Frühjahr entgegen.

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion i. z. o. d.

Deutsch-Polnische Saatzauber G. m. b. H.

ZAMARTE, poczta Ogorzeliny, pow. Chojnicki Pomorze

Tel. Ogorzeliny Nr. 1. Telegr. Adr.: "Ponihona Ogorzeliny".

Die Konferenz von Lausanne.

Einladung an Deutschland? — Reichskanzler Dr. Luther. — Aussprachen im Völkerbund.

Der englische Außenminister Chamberlain hat zum heutigen Freitag die in Genf versammelte Presse zu einer speziellen Pressekonferenz eingeladen. Freitag vormittag um 10½ Uhr werden die Journalisten empfangen werden. Chamberlain wird die Presse über die Verhandlungen in der Sicherheitsfrage informieren. Es wird telegraphiert, daß er auf dieser Konferenz auch mitteilten wird, daß die Einladung an Deutschland inzwischen abgegangen sei. Ob bisher die Einladung an Berlin bereits abgegangen ist, steht noch nicht offiziell fest.

Bis zur Abhaltung dieser Pressekonferenz soll auch die Haltung Italiens geklärt sein. Falls Italien sich direkt an den Verhandlungen beteiligt, sollen auch der polnische und der tschechische Außenminister daran teilnehmen. So sagen Gerüchte, die in politischen Kreisen kursieren. Falls Italien nur einen Beobachter entsendet, wird die Konferenz, die endgültig in Lausanne stattfinden soll, sich lediglich mit der Rheingrenze beschäftigen, und die anderen Fragen einer außerordentlichen Beratung vorbehalten. Auf alle Fälle aber will England unbedingt erklären, daß es lediglich an den Verhandlungen über den Rheinfall aktiv teilnehmen will, und daß England nach wie vor eine Konferenz ablehnen muß, welche die Ostfragen mit der Westfrage verknüpft. Die allgemeinen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund würden selbstverständlich geachtet werden.

Die Konferenz soll nicht direkt auf die Außenminister allein beschränkt werden. Es wird angegeben, daß die Organisation der deutschen Regierung anders sei, als die Struktur der Pariser oder Londoner Regierungen, weil der Reichskanzler in Deutschland die gesamte Verantwortung für die äußere und innere Politik trägt. Briand hat in einer Unterredung bereits erklärt, daß die Teilnahme Dr. Luthers erwartet werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter diesen Umständen auch die Ministerpräsidenten der anderen Regierungen teilnehmen werden. Die Konferenz wird sich dann in der Belebung wie folgt gestalten:

1. Reichskanzler Dr. Luther, die Ministerpräsidenten Baldwin, Painlevé und Mussolini.

2. Chamberlain, Stresemann, Briand, Vandervelde, Scialoja und vielleicht noch Dr. Beneš und Graf Skržinský. Hierzu gehören dann noch die Referenten, Juristen usw.

Insgesamt wird mit einem Personal von 150 Personen gerechnet. Dazu kommt dann noch die Presse, die doppelt so viel Journalisten zu entsenden gedenkt. Im Falle, daß Deutschland sich mit dem Verhandlungsort Lausanne einverstanden erklärt, dürften die Verhandlungen selber im „Hotel du Château“ am Seeufer in Duchy stattfinden. Die Delegationen werden in den benachbarten Hotels wohnen. Der amtliche Apparat und die Presse wird direkt in Lausanne im „Palace-Hotel“ untergebracht werden, weil dies Hotel zentral liegt am Bahnhof und der Post gelegen ist.

Wie verschiedene optimistische Pressestimmen melden, wird der Zusammentritt der Konferenz als gesichert angesehen, obwohl eine authentische Bestätigung für die abgesetzte Einladung noch nicht vorliegt. Nicht gesichert ist natürlich das Ergebnis dieser Konferenz, denn man wird die notwendigsten Forderungen Deutschlands doch mindestens befürworten, wenn nicht gar strikt ablehnen. Immerhin gibt es Persönlichkeiten in Genf, die der Meinung sind, daß diese Konferenz von hoher historischer und politischer Bedeutung sei, die sogar der Meinung sind, daß die Zeitentwicklung zu dieser Konferenz freie und daß die Zeitförderung stärker als die führenden Personen sei, die nur zu Werkzeugen einer historischen Entwicklung werden. Inwieweit eine solche Auffassung der Wahrheit entspricht, mag hier unerörtert bleiben.

Allgemeine Fragen im Völkerbund.

Die Völkerbundversammlung ist heute in die allgemeine Aussprache über die Tätigkeitsberichte des Völkerbundrats und des Generalsekretariats des Völkerbundes eingetreten.

Das brasilianische Ratsmitglied Mello Franco eröffnete die Aussprache mit einem kurzen Anruf auf das ständige Ratsmitglied Branting, das während der von Mello Franco präsi-

Deutsches Reich.

Großfeuer auf dem Flugplatz Adlershof.

Erst vor kurzer Zeit brachten wir einen Bericht darüber, daß auf dem Flugplatz Adlershof ein Großfeuer geplündert habe und heute geht wieder eine Meldung zu, wonach es in der Flughalle 9, die auf einem Wohnhaus umgebaut wurde, zu einem Brand kam, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt werden konnte. Die Flammen kamen bereits aus allen Gebäuden, als die Wehr trotz sofortiger Melbung an der Brandstelle erschien. Trotzdem konnte der Hauptteil gerettet werden und nur der Dachstuhl ist völlig ausgebrannt. Die oberen Geschosse haben viel durch Wasser gelitten. Der Schaden ist demnach sehr bedeutend. Die bisherige Untersuchung hat kein positives Resultat ergeben, doch nimmt man an, daß der Brand angelegt worden sei.

Japanische Flieger in Berlin.

Zwei japanische Flieger werden von ihrem Fluge von Tokio nach Europa für einen mehrtagigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Die deutsche Reichsregierung hat ihre Genehmigung zum Überflug Deutschlands erteilt. Die Flieger werden am 14. September von Moskau abfliegen und ihren Weg von da über Riga, Königsberg, wo ein kurzer Aufenthalt vorgenommen ist, nach Berlin nehmen. Die Landung in Berlin soll auf dem Tempelhofer Felde stattfinden. Dieser Europaflug der japanischen Flieger ist das erste berühmte Unternehmen.

Gerüsteinsturz beim Elektrizitätswerke in Charlottenburg.

Auf dem Neubau des gegenwärtig im Bau befindlichen neuen städtischen Elektrizitätswerkes in Charlottenburg hat sich dieser Tage ein schwerer Unfall ereignet, bei dem drei Arbeiter schwer verletzt wurden. In einer der großen Hallen, die im Rohbau vollständig sind, sollte von den Arbeitern einer Maschinenfabrik eine Kesselanlage aufgestellt werden und man hoffte zu diesem Zweck ein Gerüst aufgebaut um die schweren Gußstücke aufrichten zu können.

Bei der Aufrichtung einer schweren Eisenplatte gaben die Balken und die viele Zentner schwere eiserne Platte stürzte auf drei Arbeiter. Ein schwer verletzter Zustand wurde diese nach dem Westender Krankenhaus geschafft. Die Untersuchung über die Ursache des Gerüsteinsturzes ist sofort eingeleitet.

Das alte Lied.

Die „Morning Post“ hat es richtig herausbekommen, welches die gewisse andere Macht ist, die sich des Grafen bemächtigen würde, falls England das Gebiet preisgeben sollte. Das Blatt schreibt nämlich, es sei bekannt, daß, wenn England sein Mandat aufgäbe, Deutschland sich bestreben würde, seine Zulassung zum Völkerbund zu beschleunigen, und sich dann zum Beispiel seines Wohlverhaltens sowie aus anderen Gründen erbieten würde, im Namen des Völkerbundes die Verwaltung des Grafengebietes zu übernehmen. Wenn dem englischen Volk nun nicht ein Schauer über die Haut läuft, so daß es eilends in die Maujefalle rennt, wie sie nach dem Urteil konfektiver Politiker der Völkerbund im Grafen aufgestellt hat, dann muß es irgendwo nicht mit rechten Dingen zugehen, vielleicht sogar in der Redaktion der „Morning Post“.

Spanische Erfolge an der Marokkofront.

Aus Madrid wird amtlich gemeldet: Spanische Truppen sind in der Bucht von Alhucemas gelandet. Über die Landung hat General Rivera an den König ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt: Heute mittag sind Truppen in der Bucht von Cebadille gelandet. Um 12½ Uhr haben sie nach kurzer Vorbereitung durch Artillerie und ohne auf Widerstand zu stoßen, Stellungen bezogen. Die Landung erfolgte von Truppen, die von General Saro geführt werden.

Eine Meldung des Rifführers dagegen sagt anders. Die „Times“ melden einen vom Hauptquartier Abd el Krim herausgegebenen Bericht. Die Meldung sagt, daß die Verbündeten der Spanier, bei Bad Lau Truppen zu landen, zurückgeschlagen worden seien. Hier seien sieben und bei Alhucemas 14 Schiffe der Spanier versenkt worden. — Nach Aussagen von Riff-fürsprechern seien an der ganzen Küste von den Riffkriegern Minen gelegt.

Sträflingspanik in Damaskus.

London, 11. September. (R.) „Times“ melden aus Jerusalem: Eine Panik entstand am Mittwoch in Damaskus infolge heftiger Schießerei in der Stadt. Es scheint, daß eine Gruppe von 100 Sträflingen, die nach der Tagesarbeit ins Gefängnis zurückkehrten, zu entkommen suchten. Truppen wurden sofort herbeigerufen und erhielten Befehl, zu schießen. 7 Sträflinge wurden getötet, 8 verwundet und 56 wieder gefangen genommen. Die übrigen entkamen.

Hausse auf dem türkischen Gutmarkt.

Infolge der Anordnung Mustafa Kemals, daß alle Türken europäische Hüte zu tragen hätten, ist es in der Hüttbranche zu einer beispiellosen Preissteigerung gekommen. Um auch den Minderbemittelten die Anschaffung eines Hütes zu ermöglichen, hat der Präfekt von Konstantinopel dieser Tage die Hutmänner der Stadt zu sich beschieden und ihnen bekanntgegeben, daß auf Grund einer zu diesem Zweck erlassenen Verfügung den Hutmännern und Hutmachern in Zukunft nur noch ein Höchstgewinn von 30 Prozent gestattet sein wird. Gleichzeitig hat er ein Rundschatz an die Präfekten der Provinz gesandt, daß den Behörden empfohlen wird, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß der traditionelle Fez auch dort baldmöglichst verschwindet.

Ermordung eines mexikanischen Bürgermeisters.

London, 11. September. Nach einer Nuntermeldung aus Veracruz ist der Bürgermeister von San Christóbal in der Provinz Chiapas ermordet worden. Vermutlich ist das Verbrechen von Agrarier verübt worden, die sich an denjenigen Politikern und Beamten zu rächen suchten, welche die kürzliche Verfügung des Präfekten zu ihrer Entmischung befürwortet haben.

Löwenplage in Südafrika.

Verschiedene Nachrichten aus Johannesburg zufolge, wird der südliche Teil von Transvaal durch große Scharen von wilden Löwen in Aufzug und Schrecken gebracht. Große Jagdzüge werden veranstaltet, um der Bestien Herr zu werden, aber auch die einzelnen Farmer dieser Gegend stellen den Tieren auf eigene Faust nach. So wird berichtet, daß ein Farmer an einem Tage vier Löwen zur Strecke gebracht habe.

In kurzen Worten.

Wie aus Paris gemeldet wird, haben die französischen Bankbeamten eine Versammlung einberufen, in welcher die Einstellung des Streits beschlossen wurde.

Wie aus Manila berichtet wird, sind bei einem Taifun in der Nähe der Insel Palawan 35 Fischer ertrunken.

Wie verschiedene Blätter melden, wird Amundsen seine nächste Nordpolfahrt im kommenden Frühjahr antreten.

In Mülhausen ereignete sich in einer Werkzeugfabrik eine Explosion, wobei 2 Arbeiter getötet und 4 schwer verletzt wurden.

In der Gegend von Tinor wurden, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, 3 Dörfer durch ein Erdbeben völlig vernichtet.

Der Kieler Dampfer „Sensal“, der in Memel gesrandet war, ist im Kieler Hafen eingeschleppt worden.

Wie aus Rom berichtet wird, deabsichtigt der Papst, in Tokio eine Rundtum zu errichten. Als Rundtum soll Monsignore Barrolini nach Tokio gehen.

Über Paris ist ganz plötzlich eine Kältewelle hereinbrechen und hat eine ganze Reihe von Opfern gefordert. Vier Personen sind infolge des plötzlichen Temperaturwechsels an Schlaganfall gestorben.

Letzte Meldungen.

Der deutsch-englische Handelsvertrag ratifiziert.

Wie aus London mitgeteilt wird, wurde der englisch-deutsche Handelsvertrag unterzeichnet und die Ratifikationsurkunden ausgetauscht.

Die polnische Kohlenausfuhr über Danzig.

Zwecks Regelung der Kohlenausfuhr über Danzig wird in der Danziger Direktion eine besondere Abteilung, die diese Frage regeln wird, eingerichtet werden. Zu dieser Kommission wird ein Beamter des Hafens und der Wasserwege in Danzig gehören. Diese Abteilung beginnt ihre Tätigkeit mit dem 15. d. Mts.

Nationalistische Tagung in Riga.

Am Sonntag fand in Riga eine Tagung der lettändischen nationalistischen Organisation statt, an der 150 Delegierte teilnahmen.

Attentat auf den japanischen Gesandten in Moskau.

Aus London wird gemeldet, daß fünf chinesische Studenten ein Attentat auf den japanischen Gesandten in Moskau, Tanaka, verübt hätten. Ob diese Meldung zutrifft, steht in Frage, da sich verschiedene Blätter widersprechen. Die Attentäter sollen verhaftet sein.

Die Eröffnung des Lodzer Flughafens.

Am Sonntag, dem 13. d. Mts., findet in Lodz die feierliche Weihe und die gleichzeitige Übergabe des Lodzer Flughafens für den öffentlichen Verkehr statt.

An demselben Tage kommen eine Anzahl Flugzeuge aus Posen nach Lodz, um an den Feierlichkeiten der Eröffnung des Lodzer Flughafens teilzunehmen.

Der neue Direktor der Bank Gospodarstwa Krajowego.

Der A. W. aufgabe ist zum Direktor der Bank Gospodarstwa Krajowego in Lemberg Herr Stanislaw Merunowicz, bisher Direktor und Mitglied des Vorstandes der Polski Bank Przemysłowy, ernannt worden.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Szyra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Szyra; für den Angeklagten: M. Grunemann. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

KINO APOLLO

Vom 11.—17. 9. 25. Vom 11.—17. 9. 25.

4½, 6½, 8½

Ein Sensationsfilm in 10 Akten

DER KORSAR.

In den Hauptrollen:

Aud Egede Nissen.

Paul Richter

(der berühmte Siegfried-Darsteller aus d. Nibelungen)

Rudolf Klein-Rogge

(unvergesslich als Darsteller des „Dr. Mabuse“).

Vorverkauf von 12—2

Reit- u. Fahrtturnier in Złotniki

(11 km von Poznań) findet am Sonntag, dem 13. September d. Js.

nachmittags 2 Uhr statt.

Zugverbindungen: Hinfahrt: Ab Poznań 13.50, an Złotniki 14.12 Uhr.
Aus Richtung Dziedzic-Rogoźno: an Złotniki 13.49 Uhr.

Szamotuły: an Kiekrz 13.55 Uhr.

Rückfahrt: Richtung Poznań: ab Kiekrz 18.39 Uhr.

ab Złotniki 22.06 Uhr.

" Rogoźno-Dziedzic: ab Złotniki 18.54 Uhr.

" Szamotuły und Anschlussstrecken nach Międzychód

ab Kiekrz 19.13 Uhr.

Autobusverbindungen: Ab Poznań Caponnière (Hotel Bristol) 12.30, 1.15 und 2 Uhr.
Rückfahrt nach Schluss des Turniers.

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft E. V.

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, den 11. 9. „Eine Nacht in Venedig“.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserem Fortgange von Posen
ein herzliches Gebewohl!

Heinschke u. Frau.

Kino Rozmaitości, Al. Marcinkowskiego 28.

Gründlich renoviert!

Neue Direktion!

Programm vom 11.—17. September 1925.

Wer hat nicht schon Eindrücke aus dem Unterhauptsein empfangen?
Wer kann behaupten, daß er alle unerforschten Geisteskräfte kennt?

„Der Sohn des Satans“

7 Akte ungewöhnlicher Erlebnisse eines Eingeweihten

in der Ausführung der Künstler des Theaters „Reduta“.

Der hervorragendste Film polnischer Produktion, in welchem unsere

Technik die der ausländischen übertritt.

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr.

Für die Jugend spezielle Vorstellung aus dem Film

„Die Expedition Amundsens“, Beginn um 3 Uhr.

Tauschangebote

von poln. Opt. in Dtschl. liegen vor: Landwirtschaften bis 435 Morgen, Häuser, Geschäfte jeder Art. Ferner günstige Kaufgelegenheit von Landwirtschaften und Geschäften.

Buchmacherin

empfiehlt sich zur Anreitung von Gütern u. Umarbeiten von Pelzjägern. Poznań, ultra Niegolewskich 2 parterre links.

2-3000 zl

auf größere Landwirtschaft gegen Dollar-Währung zu 2% eigen monatlichen Zinsfuß gefügt. Sicherung vorhanden. Schriftliche Angebote unter 674 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufmann

fath., 34 Jahre alt, mittelgr. Inhaber exklusiver Geschäft in Poznań 100 000 zl. Vermögen sucht passende Damenbekanntschaft bis 30 Jahre

zwecks späterer Heirat. Discretion Ehrensache. Öffentl. nur mit Bild, das retourniert wird, erbauen unter 675 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Dampfdreschsäuze,

Strohpressen

verleiht

G. Scherke, Poznań, Maschinenfabrik und Giesserei, Dąbrowskiego 93.

Bohmmiges

Zum 15. d. Mts. sauberes

möbl. Zimmer zu vermieten und vom 1. Oktober an Salon und Schlafzimmer zu vermieten. Breyvogel, ul. Poeztowa 16. III.

Drill-

maschinen,

2 m 19 R., deutsches Fabrikat, sofort lieferbar.

G. Scherke, Poznań, Dąbrowskiego 93.

2 m 19 R., deutsches Fabrikat, sofort lieferbar.

G. Scherke, Poznań, Dąbrowskiego 93.

Moderner, zweitüriger Geldschrank umgehend zu verkaufen.

A. Sänger, Czarnków.

Moderner, zweitüriger Geldschrank umgehend zu verkaufen.

A. Sänger, Czarnków.

Möbl. Zimmer

an zwei Personen (Herrn oder auch Damen) vom 15. 9.

zu vermieten

ul. Sapperska 15, S. S. II

(fr. Schifferstraße).

Gesucht eine

3 bis 5 Zimmer-Wohnung,

gleich oder später, direkt vom

Hauswirt. Miete zahl auf

2 Jahre voraus. Es wird die

Wojazdowskastraße

oder die Gegend in der Nähe derselben

vorgezogen. Öffnen um 633

a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erh.

Wohnung

3-4 Zimmer gesucht. Zahl Miete

für längere Zeit im voraus. Gefällige

Öffnen erbittet

Herschfinkel

Poznań, Wieltje Garbarz 34.

Bei Schulbeginn

empfehlen wir in guter Auswahl antiquarisch

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Schulbücher, Legika,

französl. u. engl. Lektüre,

für alle Klassen und Unterrichtsfächer an höheren

Schulanstalten, wie Realgymnasien, Lyzeen,

Privatechulen und zum Selbstunterricht. Be-

sichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Drainröhren

4 bis 16 cm Durchmesser, hat abzugeben

Otto Kropf, Dampfziegelei,

Pleszew (Bahnhof).

Gestern abend entschloß sonst nach langem Leiden mein lieber Onkel

Oscar von Rabe-Lesnian

General der Kavallerie z.-D.

Im Namen der Hinterbliebenen
Marie von Ranckau.

Weisezung in Lesnian Sonnabend, den 12. September, nachmittags 2 Uhr.

Abholung auf Anmeldung zu den Bürgen Smętowo 11th und 12th Uhr.

Marie von Ranckau.

Lesna-Jania, Smętowo. Pomorze.

Mittwoch nachmittag 6^{1/2} Uhr verstarb nach kurzen, schweren Krankenlager mein lieber guter Mann, unser treuer Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwieger- und Großvater, der

Rentier

Adolf Meister

im vollendeten 59. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen
Marie Meister, geb. Krug,
Emmi Zająć, geb. Meister,
Martin Meister, Kaufmann,
Hameln a/W.,
Dr. Bruno Meister, Regierungs-
baumeister, Friedenau,
Ruth Meister, Braunschweig,
Albrecht Zająć, Oberstabsarzt,
Dr. med. Ludwigslust (Mdlbg.)
Hans-Dieker Zająć als Enkel.

Budapest, den 11. September 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. d. Mts., nachm. 3^{1/2} Uhr von der Kapelle des alten evangel. Friedhofes Wilhelmstraße aus statt.

Elektrische Installationen u. Einrichtungen

aller Art und in jedem Umfang, sowie Reparaturen und Revisionen führt aus v. Jahre 1880 bis jetzt ohne Unterbrechung.

Elektrotechnik T. z o. p., Poznań,

Tel.: 3108. sw. Marcin 62. Tel.: 3108.

Leiter: Dipl.-Ingenieur F. Biskupski.



Eine vornehme, wirkungsvolle

Geschäftsdrucksache

in deutschem oder polnischem Texte gehörte heute noch zur bevorzugten Reklame. Eine gute Drucksache gleicht der Visitenkarte, die der Geschäftsmann abgibt, um seine Waren zu empfehlen.

Geschäftsbriefe + Rechnungen
Briefbogen + Umschläge + Preis-
listen + Prospekte + Werke und
Kataloge erhalten Sie in sauberster
Ausführung prompt u. preiswert durch
die Buch- und Kunstdruckerei

Drukarnia Concordia,
früher Posener Buchdruckerei u. Verlags-
anstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. Oktober d. J. zuverlässiger, evangelischer, unverheirateter

Wirtschaftsassistent.

Poln. Sprache Bedingung. Bewerb. mit Zeugnissen an
Frau Rittergutsbesitzer Schultz, Strzałkowo,
pow. Września.

Suche per sofort wegen Abwanderung des jetzigen einen
fleißigen, umsichtigen, evgl. Inspektor
für intensive Rübenwirtschaft. Gehaltsansprüche usw.
bitte zur Weiterbef. an die Geschäftsst. d. Blg. u. Nr. 691.

RECHNUNGSFÜHRER,

unverheiratet, 25 Jahre alt, Gutsbesitzerssohn mit
Gymnasialschulbildung, mit allen ins Fach gehörenden
Arbeiten vertraut, sucht vom 1. 10. 1925
auf größerem Gute Stellung.

Gefl. Angebote nebst Bedingungen unt. 682
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rittergut Rutkowice, pow. Działdowo

sucht per 1. Oktober
tüchtigen, erfah. Brenner.

Gesucht

zum 1. Oktober eine in allen Zweigen
eines Landhaush. erfah. deutsch-evg.

Wirtschaftsinspektor.

Zeugnisschriften. Gehaltsansprüche an

Frau v. Borck, Szczeglin b. Mogilno.

Ordentl. Laufmädchen

sofort gesucht. Meldung, zwischen 11 u. 1 Uhr vorm. bei dem
Verband deutsch. Genossenschaften in Polen,
zap. stow. in Poznań, ul. Wąska 3.

Stellung.

Frühstück, täglich Bezugung.

Offiz. u. 6^{1/2} a. d. Gesch. d. Bl.

Wirtschaftsinspektor.

29 Jahre alt, unverh., poln.
Staatsbürger, mit 12-jähriger
Praxis, beid. Sprachen mächtig,
sucht für bald oder später,
infolge Verpachtung des Gutes,
gesucht aus gute Zeugnisse und
Empfehlungen.

selbständige Dauerstellung.

Offiz. unter 630 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neu! Soeben eingetroffen!

Neue Auflage:

Loop. Gheri, 3 Jahre

Fremdenlegion-Erlebnisse

Preis 1 31, 50 Gr.